Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark**.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 285. Sonntag, den 4. Dezember 1892.

In Sachen des Apostolikums

hat nun auch die oberste Behörde der evangelischen Kirche das Wort ergriffen. Am 16. November hat eine Berathung des Oberkirchenraths der evangelischen Landeskirche mit den Generalsuperintendenten seines Amtsbezirks stattgefunden, deren Ergebniß in dem Erlaß des Präsidententen des Oberkirchenraths, Barkhausen, an die Generalsuperintendenten vom 25. November zum Ausdruck gekommen ist. Es wird darin konstatiert, daß die Erklärung des Professor Harnack über die Werthschätzung und den kirchlichen Gebrauch des Apostolikums in weiten Kreisen des evangelischen Volkes eine tiefe Beunruhigung hervorgerufen hat, weil man durch dieselbe den Vollbestand des christlichen Glaubens gefährdet sieht. Besonders soll zur Beunruhigung der kirchlichen Kreise die Auffassung Harnacks über den Satz: „Empfangen vom Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“ Anlaß gegeben — ein Satz, der doch eine Thatsache enthalte, welche von hervorragenden Vertretern der theologischen Wissenschaften als unumstößlich angesehen werde. Das apostolische Symbol, welches zurückreichte bis nahe an das apostolische Jahrhundert, ein beredtes Zeugniß von den großen Thaten Gottes, ein Muster für katechetische Unterweisung, eine unerschöpfliche Quelle der Erbauung für Jung und Alt, ein Einheitsband der gesammten (!) Christenheit sei, aus dem gottesdienstlichen Gebrauch zu entfernen oder auch nur seinen Gebrauch freigeben, hieße das Rechtsbewußtsein der Gemeinde verletzten, dem Gottesdienst ein Kleinod, der Gemeinde einen Höhepunkt der Sammlung rauben. Der Oberkirchenrath sieht es als seine Amts- und Gewissenspflicht an, dafür zu sorgen, daß an dem Bekenntnißstand (?), der das Bekenntniß an die Menschwerdung Gottes in Christo begreift, festgehalten und daß das apostolische Glaubensbekenntniß im liturgischen Gebrauch erhalten werde. Er will zwar evangelische Weitherzigkeit (??) ehren und aus dem Bekenntniß kein starres Lehrgesetz in jedem einzelnen Stück machen, weist aber die Generalsuperintendenten an, bei den Geistlichen ihres Amtsbezirks darüber keinen Zweifel zu lassen, daß die Behörde keine agitatorischen Versuche, das Apostolikum aus seiner Stellung zu verdrängen, dulden werde; besonders sollen die Generalsuperintendenten der Auffassung wehren, als könne auch derjenige, welcher in einer der Grundwahrheiten des gemeinsamen Christenthums widersprechenden Glaubensüberzeugung steht, aufrichtigen Herzens-Diener am Wort in der evangelischen Kirche sein.

Wer diesen Erlaß der obersten kirchlichen Behörde liest, muß sich billig fragen ob derselbe zum Segen der Kirche gereichen kann. Der erste Eindruck den derselbe macht, ist der der Verlegenheit. Fast will es scheinen, als ob die Behörde nur dem auf sie geübten Drucke seitens der Generalsuperintendenten nachgegeben habe. Ist wirklich eine so tiefe Beunruhigung über die so ruhigen und sachlichen Aeußerungen des Professor Harnack (lese doch Jeder Harnacks Schriftchen „Das apostolische Glaubensbekenntniß!“) in weiten Kreisen der evangelischen Bevölkerung entstanden? Was heißt das, wenn zahlreiche Synoden durch das doch wirklich agitatorische Vorgehen orthodoxer Geistlichen bestimmt, Resolutionen zur Verdammung Harnacks fassen? Dadurch ist die evangelische Kirche beunruhigt worden. Gelten denn die Kreise der evangelischen Kirche gar nichts, welche gerade durch den Dogmatismus der Orthodoxie von der Kirche und dem kirchlichen Leben ferne gehalten werden?

Ist denn wirklich der Satz „empfangen vom heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“ in der Auslegung, welche die Orthodoxie ihm giebt, das Fundament des Christenthums? Wie kommt es, daß über dieses Fundament, dann weder in der Predigt noch im Jugendunterricht so gesprochen werden kann, wie davon bei voller Aufrichtigkeit der Orthodoxie gesprochen werden müßte? Wenn es auch noch hervorragende Vertreter der wissenschaftlichen Theologie selbst an der Berliner Universität giebt, welche für die Wahrheit der Thatsache, die diesem Satz zu Grunde liegt, eintreten, ist denn die Anerkennung einer geschichtlichen (?) Thatsache überhaupt evangelischer Glaube? Der Erlaß behauptet ferner, das apostolische Glaubensbekenntniß sei das Einheitsband der gesammten Christenheit. Nun ist es aber doch Thatsache, daß die griechisch katholische Kirche dieses Symbol niemals anerkannt hat, daß es Jahrhunderte lang in der römischen Kirche nicht in Geltung war und dann schließlich, daß die evangelische Kirche seit Luther mit verschiedenen Sätzen eine derartige Umdeutung vorgenommen hat, daß darin gerade der Unterschied der evangelischen und katholischen Kirche zum klarsten Ausdruck kommt.

Eine Entfernung des apostolischen Bekenntnisses aus dem gottesdienstlichen Gebrauch nennt man eine Verletzung des Rechtsbewußtseins der evangelischen Landeskirche. Von einer Abschaffung des apostolischen Bekenntnisses ist nun aber im ganzen Harnackschen Streit niemals die Rede gewesen, eine Entfernung aus dem gottesdienstlichen Gebrauch ist auch nur unter der Voraussetzung gewünscht, daß man etwas Besseres an die Stelle zu setzen habe.

Aber als Nothstand ist es bezeichnet worden und ein solcher liegt in der That vor, daß viele und gerade gebildete Christen, auf deren Wiedergewinnung für die Kirche man heute gerade so viel Gewicht legt, eine anerkennende und damit bekennende Stellung zu den einzelnen Sätzen des Symbols nicht mehr finden können. Auf diesen Nothstand hat Harnack in Anknüpfung an den Fall Schrempf den Finger gelegt und zwar zur Freude vieler echt evangelischer Christen, die durch einen solchen Erlaß des Oberkirchenraths nur von neuem kopfscheu gemacht und in ihrer ablehnenden Stellung gegen die kirchlichen Formen nur bestärkt werden können.

Oder verdienen diese Christen überhaupt keine Berücksichtigung, wenn es gilt den Bekenntnißstand zu retten? Wollte doch der Oberkirchenrath den Bekenntnißstand der evangelischen Kirche erst einmal feststellen? Ist darunter nur das Apostolikum gemeint oder auch andere Bekenntnißschriften der lutherischen und reformierten Richtung oder nicht alle diese Symbole gemessen an der Wahrheit der heiligen Schrift?

Doch der Oberkirchenrath will die evangelische Weitherzigkeit gewahrt wissen und nicht aus jedem Satz des Apostolikums ein starres Lehrgesetz machen. Welche Sätze dürfen dann angefochten werden und welche nicht? Hört die Weitherzigkeit dann auf, wenn einer zu rütteln wagt, an dem Satz „empfangen vom heiligen Geist ꝛc.“, während alles Andere von der Kritik angefochten werden darf? Klingt nicht dieser Passus in dem Erlaß, als ob die oberste Behörde selbst zu einigen Sätzen des Bekenntnisses eine Stellung einnimmt, die bei Andern als Unglaube ausgelegt wird? Das Schlimmste in dem Erlaß ist jedenfalls die Bekräftigung der Generalsuperintendenten in ihrem Einfluß auf die Bekenntnißtreue der ihnen unterstellten Geistlichen besonders auf die, welche neu ins Amt treten. Es ist doch eine bekannte Thatsache, daß die Mehrzahl der Generalsuperintendenten der äußersten Orthodoxie angehört, muß da nicht jede Regung einer wissenschaftlichen Kritik, die in schwachen Gemüthern sich regt, aus Furcht vor den Herren Generalsuperintendenten, aus Furcht nicht angestellt zu werden, schon im Keime erstickt werden? Wenn noch heutzutage ein Generalsuperintendent die Candidaten mit verdächtigen Blicken betrachtet, wenn sie so modern sind, daß sie Bärte, wohl gar Schnurrbärte zu tragen wagen, wie wird ein solcher Geist dieselben erst ansehen, wenn sie es wagen, eine wissenschaftlich kritische Stellung zu einem Satz des Bekenntnisses einzunehmen?

Doch nur die agitatorischen Versuche, das Apostolikum zu verdrängen, will die Behörde unter keinen Umständen dulden. Nirgendwo ist bis jetzt in dem Harnackschen Streit die liberale Richtung agitatorisch vorgegangen, am allerwenigsten Harnack selbst. Dagegen hat die Orthodoxie den großen Lärm geschlagen und gewisse harmlose (?) Gemüther aufgeregt. Oder ist das für die Behörde ein erfreulicher Anblick, wenn auf zahlreichen Synoden Beschlüsse gefaßt werden zur Verdammung Harnacks und aller seiner Anhänger, wenn eine Einschränkung der Lehrfreiheit für Professoren der Thologie verlangt wird von Körperschaften, die zu zwei Drittel aus Laien bestehen, Laien, die zum großen Theil gewiß einen ganz wunderbaren Begriff von einem Professor der Theologie haben.

Ganz verfehlt ist es gewiß, daß selbst die Person des Kaisers, der beim Wittenberger-Fest sich zu den Grundwahrheiten des ev. Glaubens bekannte, in diesen Streit hineingezogen wird. Bis dahin freuten sich wohl alle Parteien über den schlichten Ausdruck dieses Glaubens, der weder für noch gegen Harnack gedeutet wurde, jetzt aber wissen gewisse Leute in welchem Sinne sie sich auf dieses Wort zu berufen haben.

Fast gleichzeitig mit diesem Erlaß des Oberkirchenraths ist das erste Heft einer Reihe kleiner Schriften, die in zwangloser Folge als „Hefte zur christlichen Welt“ erscheinen sollen, in die Welt gegangen. Die christliche Welt, ein Blatt für die Gebildeten in allen evangelischen Kirchen, welches das Verständniß des Wesentlichen im Christenthum im Sinne der lutherischen Reformation zur Lösung des Konfliktes zwischen Christlichem und Modernem fördern will, veröffentlichte zuerst jene berühmt gewordene Erklärung Harnack's und ist die Vertreterin seiner Ansichten. Jetzt hat sich die Redaction derselben entschlossen kleine Hefte zu veröffentlichen, welche die wichtigsten kirchlichen und religiösen Fragen für einen weiteren Leserkreis behandeln. Das erste Heft handelt über „den rechten evangelischen Glauben“ und hat zum Verfasser den Redacteur der christlichen Welt D. Rade, den muthigen Wortführer im Harnack'schen Streit, das wird genügen, um das Interesse für dieses Heftchen zu wecken, das in der Buchhandlung von W. Lambeck bereits vorräthig ist.

Tagesschau.

Der Reichsanzeiger schreibt: Durch die Zeitungen geht eine Nachricht, wonach Se. Majestät der Kaiser und König den Oberpräsidenten, Staatsminister von Puttkammer in letzter Zeit in Audienz empfangen habe. Die Nachricht ist unbegründet; es zerfallen somit alle daran geknüpften Gerüchte.

Die „Kreuzzeitung“ findet es auffällig, daß die nächstjährige Katholikenversammlung in Würzburg stattfindet und schreibt dazu: Den Grund für diese veränderten Entschließungen erblicken wir in der Desorganisation der bayrischen Zentrumspartei, wie sie sich bei der Kehlheimer Wahl gezeigt hat. Man hofft jedenfalls, daß eine deutsche Katholikenversammlung auch die Einigkeit in Bayern stärken werde.

Wie bereits gemeldet, beabsichtigt der Kultusminister die Aerztetaxe vom Jahre 1815 durch eine zeitgemäßere zu ersetzen. Um zunächst die Wünsche der Aerzte kennen zu lernen, hat der Minister den Aerztekammern eine Reihe von diesbezüglichen Einzelfragen zur Beantwortung vorgelegt.

Die „Kreuzztg.“ schreibt: Die Berufung eines positiven Dozenten an die theologische Fakultät der Berliner Universität ist dem Vernehmen nach an leitender Stelle beschlossen. Das Blatt fügt dieser Mittheilung hinzu: Wir dürfen gewiß die Hoffnung aussprechen, daß bei der Auswahl der zu berufenden Persönlichkeit auch Rücksicht darauf genommen wird, daß sie einigermaßen geeignet ist, bei unserer Theologie studirenden Jugend in etwas den einseitigen Einfluß des Professors Dr. Harnack zu mildern.

In der Steuerreform-Kommission des Abgeordnetenhauses wurde heute zunächst die mit Berathung des Antrages Würmeling betraute Subkommission gewählt. Dieselbe besteht aus folgenden Herren: Graf Limburg, v. Jagow, v. Tiedemann, Enneccerus, Friedberg, v. Huene, Lieber, Brömel.

In einem von Ironie erfüllten Leitartikel wendet heute Abend die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich gegen die Etatsreden Richters und Liebknechts und schließt: Immerhin sind die beiden Oppositionsredner im Rechte, wenn sie für sich das Recht beanspruchen, den Effekt der Generaldebatte, das Verhältniß der Parteien zu den Tagesfragen zu demonstriren, um einige recht interessante Piecen vermehrt zu haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bei dem Verfahren behufs Konzessionirung von Gastwirthschaften, Schankwirthschaften oder des Kleinhandels mit Branntwein waren vielfach Bescheinigungen der Polizeibehörden zur Vorlage gekommen, welche besagten, daß keine Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der die Konzession Nachsuchende das Gewerbe zur Förderung der Völlerei des verbotenen Spiels, der Hehlerei oder der Unsittlichkeit mißbrauchen werde. Da sich aus solchen Bescheinungen der Polizeibehörden Unzuträglichkeiten ergeben haben, so hat der Minister des Innern die Regierungspräsidenten veranlaßt, die Polizeibehörden dahin mit Anweisung zu versehen, daß sie dergleichen Atteste nicht mehr ausstellen, sondern sich über die beregte Frage nur in der Form eines Berichts oder eines Schreibens an die zuständigen Behörden zu äußern.

In der militärischen Gesellschaft in Berlin wird am nächsten Mittwoch Rittmeister von Reitzenstein einen Vortrag über seinen Distanzritt halten.

Eine Mittheilung der amtlichen „Straßb. Corresp.“ hatte die Kaisergerüchte in Elsaß-Lothringen widerlegt. Dazu bemerkt eine Zuschrift der Nordd. Allg. Ztg.“: Wir können dem hinzufügen, daß in unterrichteten Kreisen von einer Differenz innhalb des Ministeriums, wie sie als Grund für diesen angekündeten Rücktritt bezeichnet wurde, absolut nichts bekannt ist, daß vielmehr unter den Mitgliedern der obersten Behörde eine vollständige Uebereinstimmung bestehe.

Der Kultusminister Dr. Bosse nahm gestern in Begleitung des Wirkl. Geh. Ober-Regierungsraths Dr. Schneider Veranlassung, die hiesige königliche Taubstummen-Anstalt zu besichtigen und sich von der Art der Behandlung der taubstummen Kinder und den Unterrichtsergebnissen persöhnlich zu überzeugen. Der Minister sprach seine Freude über die Leistungen und das Verhalten der taubstummen Kinder aus; zugleich gab er seiner Ansicht über das Lehrverfahren bei Gehörlosen dahin Ausdruck, daß die jetzt zur Anwendung kommende Methode, welche den Taubstummen die Lautsprache ermitteln, die richtige sei.

Deutsches Reich.

Ueber den heutigen Besuch S. M. des Kaisers am Königlich sächsischen Hofe wird dem „Dr. J.“ Folgendes gemeldet: Die Ankunft Seiner Majestät in Strehlen erfolgt um 4 Uhr Nachmittags Empfangsfeierlichkeiten finden nicht statt, da der Allerhöchste Besuch ein ganz privater ist. Um 5 Uhr findet in Villa Strehlen, Königliche Familientafel statt. Abends werden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften das Altstädter Königliche Hof-Theater besuchen. Morgen wird eine Königliche Hofjagd im Thiergarten zu Moritzburg abgehalten, zu der Ihre Mäjestäten der Kaiser und der König früh 7½ Uhr mit Wagen von Villa Strehlen abfahren werden. Nachmittags um 5 Uhr findet im Könglichen Jagdschlosse zu Moritzburg Jagdtafel statt, nach der Seine Majestät der Kaiser — voraussichtlich Abends 8 Uhr — von der Bahnstation Coswig aus mit Sonderzug nach Berlin zurückreisen werden.

Die über das Befinden Seiner Durchlaucht des Fürsten in Bückeburg eingetroffenen Nachrichten besagen, daß zwar der Schüttelfrost und das Fieber seit dem 29. v. Mts. nicht wiedergekehrt sind, der Kräftezustand aber noch nicht befriedigend sei. Der Fürst hatte infolge andauernder Schmerzen und gastrischer Störungen eine unruhige Nacht. Gestern Vormittag haben die Beschwerden des hohen Patienten nachgelassen.

In der heute Schloßfreiheit 7 bis 9 eröffneten Geflügelausstellung des Vereins „Fortuna“ in Berlin sind von 249 Ausstellern aus allen Theilen Deutschlands 1237 Nummern zur Schau gestellt, darunter 899 Tauben, 253 Stamm Hühner, Pfauen, Enten, Gänse, Truthühner, Kanarien-, sowie Sing- und Schmuckvögel aller Art.

Die durch die Zeitungen gehende Nachricht von dem beabsichtigten Ankaufe der Burg Lahneck am Rhein durch die Kaiserin Friedrich entbehrt jeder Begründung. Die Absicht hat, wie der „Post“ mitgetheilt wird, niemals bestanden.

Aus Athen kommt die Nachricht, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland der Einladung des deutschen Kaisers zur Hochzeit der Prinzessin Margarethe Folge leisten werden.

Heute Vormittag fand in Berlin eine socialdemocratische Versammlung in der Georgenkirchstraße statt. Nach Beendigung derselben zogen die Theilnehmer in größeren Trupps nach dem in unmittelbarer Nähe gelegenen Friedrichshain. Den Aufforderungen der zahlreich erschienenen Schutzmannschaft auseinander zugehen, wurde nicht Folge geleistet. Als einige Rädels-

führer zur Wache geführt werden sollten, begann ein regelrechter Angriff auf die Beamten, welche jedoch ganz energisch eingriffen und von der blanken Waffe Gebrauch machten. Es wurde eine starke Abtheilung Criminalbeamter herbeigezogen, welchen es dann im Verein mit den Schutzleuten gelang, die Verhaftungen vorzunehmen und die angesammelte Menge zu zerstreuen.

Infolge der Wahl Ahlwardts haben viele jüdische Geschäftsleute in Friedeberg und Umgegend ihren Wohnort bereits verlassen. Wie es heißt, würden noch weitere Auswanderungen stattfinden.

Der bekannte englische Staatsmann Mr. Goßen, der Schatzkanzler im Ministerium Salisbury, ist mit Sohn und Tochter in Berlin zu kurzem Aufenthalt eingetroffen. Gestern wurde Mr. Goßen von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen und mit einer Einladung zur Tafel beehrt. Am Dienstag gedenkt er auf einige Tage nach Dresden zu fahren und dann nach London zurückzukehren.

Der politische Sensationsprozeß gegen den Antisemitenführer Ahlwardt, welcher seit Dienstag vor dem Berliner Landgericht spielt, und bei welchem es sich um die bekannten „Judenflinten-Affaire" handelt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Verurtheilung Ahlwardts enden. Der bisherige Verlauf des Prozesses deutet wenigstens darauf hin, daß die ungeheuerlichen Anschuldigungen und Behauptungen, welche Ahlwardt in seinen „Judenflinten-Broschüren" erhoben hat, in ihren hauptsächlichsten Punkten völlig unbegründet sind.

Der Termin in dem Prozesse der Eisenbahnverwaltung gegen den Redakteur Fusangel in Essen, die Angelegenheit der angeblichen Stempelfälschungen betreffend, wurde vor Eintritt in die Verhandlung vertagt.

Die deutsche Reichszeitung meldet das offizielle Ergebniß der Reichstagswahl Bonn-Rheinbad, Spahn 11 168, Lücke 453, Richter 43 Stimmen, 73 Stimmen waren zersplittert.

Parlamentsbericht und Provinz in der zweiten Beilage.

Ausland.

Frankreich.

Paris. In Folge einer soeben stattgehabten Konferenz mit mehreren maßgebenden Persönlichkeiten lehnte Brisson die Bildung des Kabinets definitiv ab. Die Situation ist völlig verworren. — Der frühere Justizminister Ricord hatte dem Staatsprokurator Beaurepaire den Befehl ertheilt die 26 Cheques, welche die Bank Thierre von dem Baron Reinach erhalten hatte, zu fistiren. Beaurepaire hat das auch gethan, die Cheques aber soweit er sie erreichen konnte einfach, wie er dies früher im Prozeß Wilson gethan, den Akten überwiesen. Von den 10 Millionen, welche Baron Rainach erhalten hat, zahlte er an Rothschild die demselben schuldige Summe von einer Million und 40,000 Frcs. an den Credit mobilier. Wo der Rest des Geldes geblieben ist, hat sich noch nicht feststellen lassen. Das Pariser Haus Rothschild theilt die Nummern zweier Reinach'schen Cheques mit, welche aber in Frankfurt a/M. ausgegeben waren. In der Kammer verlangt man unbedingt die Bekanntmachung der Cheque Signaturen. Die Stimmung ist eine sehr erregte und die Opposition hat die Absicht kund gegeben dieses Kabinet stürzen zu wollen, welches die Bekanntmachung der Namen verweigern sollte.

Griechenland.

Athen. Die in deutschen Blättern aufgetauchte Nachricht, der König habe das deutsche Kaiserpaar zu der am 28. April stattfindenden Einweihung des Kanals von Korinth eingeladen, muß zum Mindesten als verfrüht gelten.

Großbritannien.

London. „Daly Chronicle" meldet, der Papst bereite eine Encyclica vor, behufs Einladung der griechischen Kirche sich mit der römischen wieder zu vereinigen. Damit der Zar durch die Encyclica nicht verstimmt werde, ließ ihn der Papst durch den Großfürsten Sergius im Voraus informieren. Der Papst habe außerdem auch mit dem Großfürsten davon gesprochen, daß eine allgemeine Abrüstung sehr wünschenswerth sei. — Dem „Daily Telegraph" zufolge wollen die Parnelliten den Vorschlag der Regierung, daß bei den Wahlen jeder Bürger nur eine Stimme haben solle, auf das äußerste bekämpfen. Sie wenden dagegen ein, daß ähnliches in der Vergangenheit nie geschehen, ohne daß gleichzeitig eine Neueintheilung der Sitze vorgenommen worden sei. Ferner behaupten sie, daß dadurch eine bedeutende Verminderung der Stärke der irischen Parlamentsmitglieder herbeigeführt und so die Interessen derjenigen beeinträchtigt werden würden, deren numerische Stärke ein entscheidender Factor in der englischen Politik sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die sämmtlichen Blätter besprechen die gestrige Rede des Dr. Plener und rühmen deren leidenschaftslosen, sachlichen aber festen Ton. Dagegen nennt das Organ Taaffes, die „Presse" die Rede eine reine enthusiastische, über die in der letzten Zeit oft gehörte und gelesene Polemik gegen die Rede Taaffes, nicht hinaus reichende Enunciation, welche eine allseitige große Enttäuschung zurückgelassen habe. — Das „Fremdenblatt" befürchtet, daß der der Rede Pleners zu Grunde liegenden Idee, eventuell einen Kampf mit der Regierung aufzunehmen und gleichzeitig mit den konservativen Gruppen die Freundschaft aufrecht zu erhalten — auf Schwierigkeiten stoßen dürfte, die nicht zu überwältigen sein werden. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Dispositionsfonds mit 21 Stimmen Majorität abgelehnt, trotzdem Taaffe die Erklärung abgab, die Regierung stehe unverrückt auf dem Boden der Verfassung und werde den Boden der Staatsgrundgesetze in keinem Falle verlassen. — Die Demission des Ministers Kuenburg soll, wie verlautet bereits angenommen sein.

Budapest. Der offiziöse „Nemzet" beurtheilt die Situation in Cisleithanien ungünstig. Die Reaktion habe mit Hülfe der radikalen Nationalitäten ihr Haupt erhoben und hier liege eine große Gefahr. Ungarn werde aber gewiß dafür sorgen, daß die österreichische Krisis nicht der Reaction zu gute komme. — Die Annäherung zwischen Apponyi und Wekerle macht sichtlich weitere Fortschritte. Bei dem Bankett, welches das Landeskasino zu Ehren Wekerles gab, nahm Apponyi Gelegenheit dem Minister in einem Trinkspruche sein volles Vertrauen auszudrücken. Wekerle dankte in herzlichsten Worten.

Triest. Der österreichische Botschafter führte, dem „Carriere de la sera" zufolge, wegen der auf dem Leichenwagen Saint Bons niedergelegten Kranzspende mit der Aufschrift: „Triest seinem Admiral!" Beschwerde, worauf Brin erwiderte, daß der Kranz im letzten Augenblick mit verdeckten Schleifen gebracht wurde und solche sofort abgeschnitten und der Familie übergeben worden, als man die Farben entdeckte.

Italien.

Rom. Die Zolleinnahmen im November lieferten 23 Millionen Lire. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres ergab sich, gegenüber dem Vorjahre ein Mehrbetrag von 5 Millionen.

Türkei.

Constantinopel. Die Pforte beabsichtigt demnächst die französische Regierung zur gemeinsamen Feststellung der genauen Grenze von Tripolis und Tunis aufzufordern.

Locales.

Thorn, den 3. Dezember 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Dez.	4.	1461.	Siegreiches Gefecht der Thorner Schiffer bei Mewe, wodurch die Erreichung Danzigs mit vielen Gütern und Waaren erreicht wird.
„	4.	1489.	Stadtsekretär Liborius Naker bittet den Rath um seine Entlassung, da er eine vortheilhafte Stellung beim Hochmeister gefunden.
„	5.	1453.	Eintreffen des Kaiserlichen Urtheils in dem Streite des Bundes mit dem Orden zu Thorn, welches die Aufhebung des Bundes befiehlt.
„	5.	1457.	Der König Kasimir erlaubt dem Woywoden von Culm Gabriel von Baisen die ihm verliehenen Güter und Dörfer zu verpfänden.

× **Silberhochzeit.** Herr Kaufmann Albert Kordes, Inhaber der weit über unsere Stadt hinaus rühmlichst bekannten Firma L. Dammann und Kordes, begeht heute mit seiner Gemahlin das Fest der Silberhochzeit. In welchem Umfange sich das Jubelpaar allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen hat, davon legten Zeugnisse ab die vielseitigen Glückwünsche, die brieflich von nah und Fern eintrafen und von den Freunden persönlich abgestattet wurden. Zunächst brachte das Geschäftspersonal in sinniger Weise seinen Glückwunsch dar, das Offizierkorps des 61. Regts. ließ durch die Kapelle dem Jubelpaar eine Morgenmusik darbringen, eine Deputation des Offizierkorps erschien später zur Gratulation; es folgten Deputationen der Loge und all der Körperschaften, denen Herr Kordes als thätiges Mitglied angehört. Unter den Gratulanten wollen wir nicht zurückstehen; wir wünschen dem Jubelpaare, daß es ihm vergönnt sein möge, nach 25 Jahren die 50jährige Wiederkehr des Tages zu feiern, an welchem es den ehelichen Bund fürs Leben geschlossen hat.

× **Ihre Silberhochzeit** begehen am nächsten Sonnabend, den 10. d. Mts., die Kaufmann Samuel Wollenberg'sche Eheleute.

∴ **Wohlthätigkeitsvorstellung.** Auf dem letzten Vergnügen des Kaufmännischen Vereins am 19. v. Mts. wurden von Damen und Herren, die diesem Verein nahestehen, 2 reizende Einakter „Dr. Kranichs Sprechstunde" und „List und Phlegma" von Louis Angely zur Aufführung gebracht. Die Darsteller leisteten geradezu Vorzügliches, die Vorstellung war eine so abgerundete, daß der Zuschauer vergaß, das auf der Bühne Dilettanten die Kunst Thespes pflegten. Wie wir nun hören, gedenkt diese Künstlerschar die Vorstellung zu wiederholen und zwar zum Besten unserer Armen. Dieses Beginnen wird sicherlich allgemeine Anerkennung finden, zahlreicher Besuch wird den Künstlern danken; besonderer Dank wird ihnen aber zu theil werden von den Armen, denen durch die edle Thätigkeit des Lebens Mühe und Sorgen erleichtert werden wird.

— **Das gestrige Symphonie-Concert** der Kapelle des 61. Regiments verlief vorzüglich. Herr Friedemann dirigirte so fortreißend sicher, daß man fast die Spielenden vergaß, und die Kapelle spielte so exact, daß man glaubte, den Dirigenten (den Einstudirenden), entbehren zu können. Das Schlagzeug war zu laut! Der Besuch war ein wohlverdienter reicher!

□ **Zu dem Polleschowsky-Concert** lesen wir in der „Casseler Allg. Ztg." vom 21. Juli 1892. In dem gestrigen Abonnements-Concerte hatte das Auftreten der ungarischen Violin-Virtuosin Frl. Polleschowsky eine große Anziehungskraft auf unser musikliebendes Publikum ausgeübt. Frl. Polleschowsky erwies sich in demselben als eine ausgezeichnete Virtuosin auf der Violine, welche durch ihre Vortragekunst, verbunden mit einer anmuthigen liebenswürdigen Erscheinung, hinreißend zu wirken vermag. Gestern hatte sie das Publikum geradezu entzückt, denn dasselbe wurde nicht müde, sie nach jeder Nummer immer wieder stürmischer zu rufen. In der Fantasie „Faust", arrangirt von Sarasate, bekundete die Künstlerin eine geradezu Staunen erregende Meisterschaft in der Erzeugung nicht nur von Doppelgriffen, sondern auch des Anschlagens der complicirtesten vierstimmigen Accorde, so daß das Solo und Accompagnement sich in der Künstlerin in Eins verbanden. Zu rühmen sind vor Allem die absolute Intonationsreinheit beim Spiel, ihre nahezu unfehlbare Technik und der volle weiche Ton. Fr. Polleschowsky spielt mit gutem musikalischen Geschmack und warmer Empfindung.

::: **St. Barbara** feiert unsere Artillerie am heutigen Tage im Victoria-Garten (Genzel).

= **Die Unteroffiziere** des 61. Infanterie-Regiments haben heute ein Fest im Wiener-Café zu Mocker.

[] **Wie es heißt,** steht die Ernennung des Herrn Landgerichts-Präsidenten Korsch in Insterburg zum Präsidenten des Ober-Landgerichts zu Marienwerder bevor. Herr Korsch vertritt im Landtage den Wahlkreis Friedland-Gerdauen-Rastenburg; eine Neuwahl wird jedoch nicht erforderlich werden, da die Stelle in Marienwerder vorläufig kommissarisch verwaltet werden soll. Ferner soll Herr Landgerichts-Präsident Keßler in Königsberg als Ober-Landes-Gerichtspräsident daselbst in Aussicht genommen sein.

□ **Neuer Armeemarsch.** Der Kaiser hat nunmehr bestimmt, daß der von dem Major Grafen von Moltke vom Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 komponirte Marsch „Des Großen Kurfürsten Reitermarsch" — welcher bekanntlich während des Jagdaufenthalts des Kaisers in Prökelwitz im Mai von den Herren Musikdirigenten Theil und Lehmann aus Danzig instrumentirt und dann mit ihren Kapellen dem Kaiser vorgespielt wurde — unter die Zahl der Armeemärsche aufgenommen werden soll. Der Marsch erhält die Nr. 213 für die Infanterie bezw. 72 für die Kavallerie. Die Eisenbahnbrigade, jedes Infanterie-, Kavallerie-, Feld- und Fußartillerie-Regiment, jedes Jäger- (Schützen-) und Pionier-Bataillon, jede Unteroffizierschule, sowie die Haupt-Kadettenanstalt erhalten je ein Exemplar der Central-Partitur des Marsches unentgeltlich zugewiesen.

!?! **Zur Fernsprech-Verbindung** zwischen Thorn-Berlin-Königsberg können wir heute auf Grund zuverlässiger Auskunft mittheilen, daß die Arbeiten zur Herstellung dieser Linie bereits in Angriff genommen sind

× **Von unserem Sicherheitshafen.** Wie bereits gestern mitgetheilt, haben bei Eintritt des diesjährigen Eisgangen über 80 Kähne Unterkunft im hiesigen Sicherheitshafen gefunden. Unter diesen befinden sich 10 mit Ladung, welche sie so lange behalten müssen bis ihnen günstige Witterung gestattet, den Hafen zu verlassen und an eine Ladestelle auszuladen. Die Schiffer, welche mit leeren Kähnen in den Hafen gezogen sind, klagen darüber, daß sie dort keine Ladung aufnehmen können, vielmehr auch gezwungen sind, das Frühjahr abzuwarten, um dann außerhalb des Hafens Ladung einzunehmen. Unser Hafen ist kein Ladehafen, sondern nur ein Sicherheitshafen, so ist wiederholt von der Staatsregierung hervorgehoben worden; deshalb sind auch keine Ladeeinrichtungen am Hafen getroffen worden, deshalb ist es auch unterlassen, einen festen Zufuhrweg zum Hafen zu schaffen. Wir meinen, hierin wird jetzt eine Aenderung geschaffen werden müssen. Die Schiffahrt wird geradezu geschädigt, wenn im hiesigen Hafen nicht Vorkehrungen getroffen werden, die das Ent- und Beladen der Fahrzeuge zu jeder Zeit ermöglichen. Ein weiterer Uebelstand für den Hafen ist das Fehlen von Trinkwasser für die im Hafen überwinternden Schiffer. Vor dem Genuß des Weichselwassers wird gewarnt, der Sicherheitshafen wird aber aus der Weichsel gespeist, im Hafen ist also auch Weichselwasser, Brunnen sind schwer zu erreichen, deshalb halten wir es für angezeigt, daß die Strombau-Verwaltung, welcher der Hafen unterstellt, für Trinkwasser Sorge trägt. Vielleicht lassen sich in der Nähe des Hafens abessynische Brunnen herstellen.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: die Händlerin Marianna Stachorska geb. Wisniewska aus Thorn wegen einfachen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Jakob Lewandowski aus Gr. Trzebcz wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Valentin Kozlowski ohne festen Wohnsitz z. Z. in Haft wegen Nöthigung, Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens und wegen Bettelns zu 5 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft, der Arbeiter Theophil Kowalski aus Ostrometzko z. Z. in Haft wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Freigesprochen wurden: der Arbeiter und Schuhmacher Andreas Hapke aus Rudak von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung, der Schulknabe Adolf Rahn aus Friedrichsbruch von der Anage der fahrläſſigen Brandstiftung. Die Strafsache gegen die Arbeiter Valentin Behrendt aus Lippinken, Franz Ciechowski aus Podgorz und Valentin Rogalla aus Amsee wegen Diebstahls wurde vertagt.

§§ **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt noch immer. Wasserstand heute Mittag 1 Uhr 0,67 Meter unter Null. Der Eisgang ist seit gester stärker geworden.

Vermischtes.

Ein sehr komischer Vorfall erheiterte am Dienstag die Vorstellung des Schauerstückes „Die Piraten der Savana" im Theater von Havre. Kaum war der Vorhang über dem ersten Akt niedergegangen, als die Billeteure und Garderobefrauen ins Parquet stürzten, sich vor den Ausgängen aufpflanzten und das Publikum mit lauter Stimme ersuchten, sich nicht vom Flecke zu rühren. Die Ursache dieses Verlangens war eine ungewöhnliche. Eine Besucherin des zweiten Ranges hatte während des ersten Aktes so heftig geschluchzt, daß ihr — das Gebiß aus dem Munde gerutscht, und, da sie sich gerade über die Brüstung beugte, ins Parterre hinabgefallen war. Sie mobilisirte sofort das Personal in den Wandelgängen, um wieder in den Besitz des kostbaren Gutes zu gelangen. Nach eifrigem Suchen gelang es auch, das Gebiß auf dem Boden zu entdecken und es seiner Eigenthümerin zurückzustellen. Dieselbe blieb hierauf bis zum Schlusse der Vorstellung und schluchzte weiter, aber mit mehr Vorsicht.

Der Redakteur und sein Kritiker. Das „B. Fr.-Bl." entnimmt einer englischen Fachzeitschrift folgende humoristische Beleuchtung der Kritik, der die Redaktionen bisweilen ausgesetzt sind: Kommt da zu einem beschäftigten Artikelschreiber ein Man, der sich ihm als Schuhmacher A. vorstellt; nachdem er sichs im besten Lehnstuhle behaglich gemacht hat, beginnt er: „Ihr Blatt ist der Verbesserung im höchsten Grade bedürftig. Sie brauchen mehr Localnotizen, das Vermischte sollte in größerer Schrift gesetzt werden -- und dann mehr Original-Depeschen, und vor allem besseren Druck und stärkeres Papier. Sie bieten nicht genug Stoff, und das, was sie geben, ist nicht das Richtige außerdem ist die Zeitung viel zu theuer. Ihre Stellung zu der Judenfrage ist eine absolut verkehrte, und Ihre Position mit Bezug auf den Mac Kinley Tarif absurd. Ich sage Ihnen das alles, weil ich Ihrem Unternehmen Erfolg wünsche und, ich spreche zu Ihnen als ein Freund. Ich selbst bin auf Ihr Blatt nicht abonnirt, aber ich sehe dasselbe gelegentlich bei meinem Freunde, und da eine Zeitung ein öffentliches Unternehmen ist, so sehe ich nicht ein, weshalb ich nicht ein Recht haben sollte, Kritik zu üben. Ich verschmähe niemals Rathschläge, im Gegentheil, dieselben sind mir immer willkommen" „Ihr Urtheil freut mich ganz außerordentlich," sagte der Redakteur, seinem Besucher eine Zigarre reichend. „Ich habe zwar längst gewußt, daß ich nicht vollkommen bin, jedoch sind mir meine Schwächen noch niemals so klar und überzeugend dargestellt worden. Ich fühle mich außer Stande, Ihnen meinen Dank gebührend abzustatten, daß Sie sich die Mühe genommen haben, meine Fehler aufzufinden und in so liebenswürdiger Weise mich auf dieselben aufmerksam machen." Der Schuhmacher verließ das Redaktionsbureau in gehobener Stimmung, glücklich darüber, daß seine Vorstellungen ein so geneigtes Ohr gefunden. — Den folgenden Tag, als der biedere Mann gerade dabei war, einen Stiefel seiner Vollendung zuzuführen, erhielt er den Besuch des Redakteurs. „Ich bin gekommen, um Sie auf einige Mängel aufmerksam zu machen," begann derselbe. „Da ist zunächst das Leder, welches Sie zu Ihren Stiefeln verwenden, sehr schlecht, sodann sind die Sohlen zu dünn und die Stiche viel zu weitläufig. Es ist ferner ein entschiedener Fehler, geringeres Material zu Absätzen zu verwenden. Jeder klagt über Ihr Schuhwerk; meistentheils sind auch noch die Schäfte zu kurz und die Spitzen zu schmal. Und bei solchen Umständen verlangen sie ganz unverschämte Preise. Sie verstehen mich wohl, ich spreche zu Ihnen als ein Freund, weil ich Ihr Wohl wünsche. Ich verstehe zwar nicht mehr von der Schuhmacherei, als Sie von der Herausgabe einer Zeitung, aber ich nehme ein großes Interesse an Ihnen, weil Sie so freundlich mit mir waren. Ja, in der That, ich —". Der Mann der Feder kam nicht weiter. Er erreichte die Straße, begleitet von Pfriemen, Hammer und anderem Geräth, welche ihm nachgeworfen wurden. Der biedere Schuhmacher schwur hoch und theuer, es solle ihm keiner dieser Idioten wieder über die Schwelle kommen, um ihn über sein Geschäft zu belehren. — Die Moral von der Geschichte ist: Schuster bleib bei deinem Leisten.

Zur Charakteristik des verstorbenen Polizeipräsidenten von Berlin, von Madai, gehen der dortigen „Volkszeitung" nachstehende Mittheilungen zu: „Am Polizei-Präsidialgebäude war Zwecks Ausbesserung der Fassade eine Stangenrüstung angebracht worden. Da die Arbeiten auf Veranlassung des Präsidenten beschleunigt werden sollten, so hatte man das vorgeschriebene Schutzdach für des Publikums vergessen. Als der Reviervorstand die Arbeiter auf dem Gerüst in voller Thätigkeit fand, jagte er sie hinunter, bis das Schutzdach fertig sei. Kurze Zeit darauf wurde er durch den Draht zu seinem Vorgesetzten befohlen. Der Präsident ging erregt in seinem Zimmer auf und ab und fragte schließlich: „Warum haben Sie die Arbeiten an dem Polizeipräsidium unterbrechen lassen?" „Wegen des fehlenden Schutzdaches, Herr Präsident." — „Herr, ich bin Chef der Polizei und wenn ich das gestatte, so . . ." — „Herr Präsident, ich bin aber Ihr Reviervorstand und als solcher für das Gerüst verantwortlich" Sofort klärte sich das Gesicht des alten Herrn auf, er reichte dem Lieutenant die Hand und enltieß ihn mit den Worten: „Daß ich aber auch bei einem solchen Tyrannen im Revier wohnen muß!" Das Schutzdach war nach Verlauf einer Stunde fertig. Gelegentlich dieses Vorfalles äußerte der Präsident noch: „Ich habe den Besuch eines Verwandten anzumelden vergessen, schicken Sie mir nur kein Strafmandat."

Stand der Cholera-Epidemie.

Ueber den Stand der Cholera-Epidemie meldet uns das Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet:

Ort. (Gouvernement)	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.	Bemerkungen.
Stadt Warschau	27/11 bis 27/11	1	—	
Gouv. Warschau	26/11 „ 28/11	3	7	
„ Radom	23/11 „ 25/11	28	12	
„ Lublin	25/11 „ 27/11	8	6	
„ Siedlec	25/11 „ 27/11	32	18	
Lomza (Kr. Pultusk)	22/11 „ 23/11	2	3	

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Triest, 2. Dezember. Wie der aus Buenos-Aires zurückgekehrte Capitän des Dampfers „Acquataine", berichtet, überraschte ihn bei Buenos-Aires ein starker Cyclon. Sieben Schiffe mit der gesammten Mannschaft sollen untergegangen sein; zwölf andere Schiffe werden vermißt. Ein englisches Kriegsschiff ist schwer beschädigt worden.

Kopenhagen, 2. Dezember. Im Kattegat und Seagerak scheinen, infolge der andauernden stürmischen Witterung mehrere Schiffsunfälle stattgefunden zu haben. Das Fischerfahrzeug „Dagmar" hat die aus zwölf Mann bestehende Besatzung der Barke „Alexander I.", die auf dem Lysegrund gestrandet und gesunken ist, gerettet und in Helsingör an das Land gesetzt.

Shanghai, 29. November. Di Stadt Tschangtschau (Provinz Fukien) wurde, wie der „Ostas. Al." berichtet, am 22. September durch das Anschwellen der Flüsse infolgean haltender Regengüsse unter Wasser gesetzt. In den Tempel der Stadtgottheit hatten sich Soldaten geflüchtet: Nachts gab das Fundament nach, und es wurden beim Einsturz des Tempels 80 Soldaten erschlagen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel Thorn.

Eigene Wetter-Prognose
der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 4. Dezember. Meist trübe, ziemlich kalt; vielfach Niederschläge. Lebhafter Wind.

Voraussichtliches Wetter für den 5. Dezember. Feuchtkalt, theilweise Niederschläge, meist halb bedeckt. Lebhafte bis starke Winde an den Küsten.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 3. Dezember	0,67	unter	Null
„	Warschau, den 30. November	0,53	über	„
„	Brahemünde, den 1. Dezember	1,54	„	„
Brahe:	Bromberg, den 1. Dezember	5,30	„	„

Handels-Nachrichten.
Thorn 3. Dezember.

Wetter leichter Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen in Folge stockenden Absatzes Preise niedriger, 132pfd. bunt 138 Mk., 134pfd. hell 140 M., 136/37pfd. hell 142 43 Mk.

Roggen sehr flau, Absatz fehlt, 125/26pfd. 117|18 M., 122/23pfd. 122/25 Mk.

Gerste Brauwaare 135/43 Mk

Erbsen Futterw. 123/25 M.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 3. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: erholter.		3. 12. 92.	2. 12. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	200,30	200,25
	Wechsel auf Warschau kurz	200,—	199,95
	Deutsche $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe	99,90	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,—	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,10	63,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,10	62,—
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	96,80	96,50
	Disconto Commandit Antheile	178,80	180,—
	Oesterr. Creditaktien	168,—	168,—
	Oesterreichische Banknoten	169,75	169,85
Weizen:	Dezbr.-Januar	152,—	152,50
	April-Mai	154,—	154,50
	loco in New-York	$78,^1/_8$	$78,^1/_8$
Roggen:	loco	131,—	132,—
	Dezember	131,70	132,70
	Dezemb.-Januar	131,70	132,70
	April-Mai	134,—	134,20
Rüböl:	Dezember	51,20	51,—
	April-Mai	51,20	51,—
Spiritus:	50er loco	51,—	51,—
	70er loco	31,50	31,50
	Dezember	30,70	30,70
	April-Mai	32,40	32,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 pCt.

Mama, Weihnachten bekomme ich doch wieder einen Ergänzungskasten? So hören wir viele Kinder fragen, und die Vorsichtigen unter ihnen setzen wohl noch hinzu: Mama, aber Nummer so und so muß es sein und ein Anker muß darauf stehen, sonst kann ich ihn nicht zu meinen zwei Anker-Steinbaukasten gebrauchen. Ja, so ist es in der That, wie wir aus der sehr hübschen Preisliste der Firma F. Ad. Richter u. Cie. in Rudolstadt ersehen, weshalb wir den Lesern eine gewisse Vorsicht beim Einkauf eines Steinbaukastens glauben anrathen zu müssen. Es wäre doch ärgerlich, wenn man am Festtag sich zu spät davon überzeugen müßte, daß man keinen der berühmten Anker-Steinbaukasten, sondern eine minderwerthige Nachahmung eingekauft hat; ein Theil der Festfreude wäre dahin!

Unter den Weihnachtsgeschenken nehmen die Anker-Steinbaukasten mit Recht nach wie vor die erste Stelle ein; wer sie bei einem Bekannten gesehen hat, kauft auch für sich einen solchen, und wer sie besitzt, vergrößert sie jedes Jahr durch einen oder mehrere Ergänzungskasten. Das ist bei keinem anderen Spiel möglich, diese sind im Gegentheil fast ausnahmslos schon nach kurzer Zeit werthlos. Die Anker-Steinbaukasten dagegen bleiben viele Jahre hindurch gut und sind darum auch das auf die Dauer billigste Geschenk.

Standesamt Thorn.

Vom 27. November bis 3. December 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Else, T. des Kaufmanns Bernhard Adam. 2. Wilhelmine, T. des Gärtners Wilhelm Zimbehl. 3. Valerie. T. des Tischlers Nikolaus Ruszkiewicz. 4. Georg, S. des Schneiders Herrmann Lipke. 5. Johanna, T. des Klempnermeisters Hermann Patz. 6. Franz, S. des Polizeisergeanten Johann Drygalski. 7. Hildegard, T. des Mühlenwerkführers August Thies. 8. Valerie, T. des Schiffers Theophil Witecke. 9. Marie, T. des Malers Siegesmund Biarnacki. 10. Brunislaw, S. des Arbeiters Johann Buchholz. 11. Adolph, S. des Schiffsgehilfen Max Manigel. 12. Gertrud, T. des Schuhmachermeisters Richard Lindemann. 13. Paul, S. des Arbeiters Wilhelm Brocken. 14. Joseph, S. des Maurergesellen Simon Dombrowski. 15. Eduard, S. des Arbeiters Johann Schauer. 16. Hedwig, T. des Schiffseigners Hermann Schulz. 17. Franz, S. des Zimmerges. Johann Wamka. 18. Franz, S. des Gärtners Michael Tomaszewsli. 19. Frieda, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Hugo, 1 J. 4 M. 8 T., S. des Arbeiters Hermann Liedtke. 2. Frau Adele Danziger geb. Caro, 45 J. 17 Tg. 3. Wilhelm, 3 J. 5 M. 5 T., S. des Arbeiters Wilhelm Reuter. 4. Hedwig, 1 J. 3 M. 27 Tg., T. des Schneidermeisters Heinrich Jablinski. 5. unverehlichte Emma Brüschke, 19 J. 22 T. 6. Margarethe, 14 Tg., T. des Vizefeldwebels Emil Kuhnau. 7. Kanzleiarbeiter Reinhold Klemp, 35 J. 8 M. 15 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gasthofbesitzer Franz Minkwitz-Pollychen und Wittwe Helene Leyenberger geb. Pelz. 2. Besitzersohn Eugen Seele und Hermine Haff. 3. Zimmergeselle Friedrich Herman und Louise Grumbach, beide Inowrazlaw. 4. Büdnersohn Hermann Junker-Kl. Sabin und Emma Kumm-Gr. Sabin. 5. Schuhm. Johann Thiels und Nathalia Nelka. 6. Arbeiter Julius Splittgerber und Josepha Krüger, beide Schönfeld. 7. Hoboist August Beneke und Amanda Voigt-Schöneberg. 8. Hülfsbote Wilhelm Fritz und Augusta Golaus. 9. Stellmacher Franz Jesiolkowski und Ww. Rosalie Ciszewski geb. Lugoski. 10. Agent Wilhelm Pause u. Agnes Schlosecki-Altmark. 11. Dominialknecht Ernst Bergner und Johanne Dreincker, beide Briesen.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zimmergeselle Hermann Heyer mit Ww. Franziska Winkler geb. Stachewicz. 2. Schlossergeselle Friedrich Geide mit Ida Pollatz. 3. Schuhmacher Hermann Teichendorf mit Alma Hoyer.

Herrmann Seelig

Mode-Bazar

33. Breite-Strasse 33.

Eröffnet mit dem heutigen Tage

seinen grossen

Weihnachts-Ausverkauf

in sämmtlichen Abtheilungen der großen Lagerbestände. Es ist der Firma gelungen durch persönlichen Einkauf großer Parthieen Waaren aller Gattungen zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben, und dürfte es für jede Dame von großem Interesse sein, die Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Unter den auch zum Ausverkauf gestellten Damenmänteln befindet sich ein Posten hocheleganter Câpes von Seidenplüsch und Seidenbrocat mit schwerer Seide wattirt.

Herstellungspreis 110—120 Mk.

jetzt: 60—65 Mark.

Auf mein Atelier für Anfertigung

eleganter Damen-Costüme



unter bekannter Leitung, erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. Größte Auswahl eleganter Gesellschafts-Stoffe in Wolle, Seide, Bengaline etc.



werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden gefertigt.

Herrmann Seelig

Mode-Bazar

Breite-Strasse 33.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Beilagen der Zeitung und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Im Mondschein.

Von John T. Fowler.

(Nachdruck verboten.)

Barbeinig und barhäuptig, mit zerissenen Kleidern und fahlen Wangen und stieren Blicken standen sie an der Landstraße zum stolzen Herrensitz Berwick Castle, einem der schönsten Herrensitze auf der grünen Insel, auf Irland.

Beim Lord Berwick war große Gasterei; eine Menge Wagen war den Weg zum Schlosse emporgerollt, und jedesmal, wenn ein Gespann vorüber brauste, streckten sich Hunderte von Händen aus, um eine Gabe zu erhaschen.

Die Noth war groß. Das sumpfige Land um Berwick Castle war in Folge starker, wiederholter Regengüsse in einen See verwandelt, in dem nichts gedieh. So war die Bevölkerung auf fremde Gaben angewiesen.

Wer nur die Beine rühren konnte, der bettelte an den Straßen. Aus Dublin war wohl eine Staatskommission gebeten, hatte Vernehmungen angestellt und Protokolle aufgesetzt, aber bis die Herren von ihren Schreibleistungen zu praktischer Hilfe kamen, pflegte es Wochen und Monate zu dauern.

So war es immer gewesen und anders wurde es auch jetzt nicht. Die Leute, die freilich nicht verwöhnt waren, und Jahraus Jahrein nur von Kartoffeln und wieder Kartoffeln lebten, und Fleisch dem Namen nach kannten, hatten deshalb auch gar nicht die Entscheidung der hohen Herren aus Dublin abgewartet; sie liefen fort aus ihren traurigen, halbverfallenen Hütten, aus denen ein Dieb beim besten Willen nichts Schätzenswerthes hätte forttragen können, und bettelten. Zuweilen nahmen die Bittworte auch einen drohenden Charakter an und einem einsamen Wanderer war eine Begegnung mit dem bösen Völklein nicht eben rathsam.

Der junge Lord Berwick, als er Einladungen zur Geburtstagsfeier seiner jungen Gemahlin, der Lady Edith, erließ, hatte eine erhebliche Summe unter die Bewohner der Dörfer in der Umgebung von Berwick-Castle vertheilen lassen, um von seinen Gästen die Belästigung durch die Bettler fernzuhalten.

Aber diese Thatsache, die schnell genug bekannt wurde, hatte gerade den entgegengesetzten Erfolg gehabt. Aus weiter Ferne, fünf, sechs Meilen weit, kamen die Darbenden, um Gaben zu heischen, und als die Beschenkten aus den Dörfern des Lords die Ankömmlinge in solcher Menge heranziehen sahen, hatte es auch sie aus den Häusern getrieben. Und so hatte sich die Menge der Bettler nicht verringert, sondern im Gegentheil eher früher verdoppelt.

Unter Lärm und Geschrei mußten die Gäste des Lords die Wegestrecke zurücklegen. Und die Kutscher konnten nicht einmal schnell fahren, weil sich fortwährend Menschen unmittelbar vor den Pferden stießen und drängten.

Jetzt gab es ein gellendes Geschrei!

Lady Edith Berwick, welche ihre alte Mutter selbst von der Bahnstation in einem leichten vierspännigen Wagen abgeholt hatte, war durch das Schreien und Toben der Volksmenge derartig erregt, daß sie nur mühsam noch ihre Ungeduld zu zügeln vermochte. Jetzt trat ein verwildert dreinschauender Mensch den Pferden in den Weg, während zahlreiche Frauen und Kinder mit erhobenen Händen die Wagenschläge umdrängten.

„Geht den Weg frei!“, rief der Kutscher dem Manne bei den Pferden zu.

Dieser lachte höhnisch, schwang einen derben Knotenstock und rief: „Gebt den Hungernden Geld. Dann sollt Ihr sofort vorwärts kommen!“

„Kommt auf das Schloß, dort soll Euch geholfen werden,“ entschied die Lady. „Jetzt vorwärts, Bill!“ Der Kutscher schwang mit sausenden Klatschen die Peitsche, die feurigen Rosse zogen an, und als der Mann mit dem Knotenstock trotzdem nicht aus dem Wege wich, rissen die Pferde ihn nieder, und der Wagen brauste davon.

Thomas O' Mullan ist todt!“ Kreischten die Weiber und Kinder, als der Mann bewußtlos am Boden, dicht neben dem Geleise liegen blieb. Der alte zerknitterte Hut, welchen er getragen, war bei den Anprall abseits geflogen, und von der Stirn her rannen dunkle Blutstropfen in den schwarzen Bart.

Eines der Weiber, die um den Leblosen herumstanden, kniete neben ihm nieder und zog mit kundiger Hand aus der Brusttasche des löcherigen Rockes eine noch stark gefüllte Branntweinflasche. Sie goß einen Theil des Feuerwassers in ihre Hand und rieb dem Bewußtlosen kräftig die Schläfen, nachdem sie den Kopf des Verwundeten in ihrem Schoß gebettet hatte.

Mehrere Minuten vergingen, dann endlich schlug O' Mullan die Augen auf. Als er in das Gesicht seiner Pflegerin blickte, stieß er einen Ruf des Zornes aus und sprang empor.

„Habe ich dir nicht gesagt, Beß, du solltest mir vom Leibe bleiben!“, schrie er, mit dem Fuße heftig aufstampfend. Bei einer unwillkürlichen Bewegung der Hand nach dem Kopfe wischte er das Blut der Wunde auseinander. Das Gesicht bot einen furchterregenden Anblick dar.

Damit riß Thomas O' Mullan der Frau die Branntweinflasche, die sie noch hielt, aus den Fingern und stürmte davon.

Das so roh behandelte Weib schlug die mageren, durchsichtigen Hände vor's Gesicht, aus dessen leidenden Zügen nur zu deutlich sprach, daß die Noth noch nicht das Schlimmste gewesen, was diese gebrochene Menschengestalt betroffen, und eilte schluchzend an den Reihen der Menschen.

„Wer war das?“, fragte einer der aus der Ferne gekommenen Bettler.

„Beß O' Mullan war es,“ klang von zehn Munden die Antwort zurück. „Die Frau des übergefahrenen Thomas O'Mullan!“

„Was haben die Beiden mit einander? Sie pflegt ihn, und er stößt sie barsch zurück?“

„Das ist eine Geschichte, über die man nicht gern spricht,“ klang es zur Antwort zurück. „Thomas O' Mullan ist der Anführer der „Mondscheiner“, und der Bruder der Beß — da unterbrach lautes Rollen der Räder eines neuen Equipagenzuges das Gespräch, wieder drängten die Leute vor, und dahin und dorthin flogen den Schreienden und Kreischenden die Geldmünzen in die Hände.

— — — — — — — — —

Auf schmalem Wege, durch das wasserumgebene Moor, auf welchem ein einziger Schritt abseits in dunkler Nacht den sicheren Tod in den grünlichen, schlammigen Gewässern herbeiführen konnte, eilte Beß O' Mullan dahin.

Noch immer hielt sie die Hände vor das Gesicht geschlagen, unbekümmert um die drohende Gefahr, welcher sie sich aussetzte. Wie gejagt stürmte sie vorwärts, dem grauen, schmutzigen Hause zu, welches sich auf einer Insel im Moore erhob.

Das Haus war niedrig, Beß mußte sich bücken, als sie die Thür durchschritt. Nun erst wo die Frau von Niemandem mehr beobachtet, wo sie allein war mit ihrem Schmerz, ihrem Jammer und ihrem Elend ließ sie die Hände sinken. Das so blasse Gesicht war jetzt glühend roth; war es von der Anstrengung des heftigen Laufes, war es vor Scham über die brutale Behandlung durch ihren Mann?

Beß O' Mullan sank auf einen Holzstuhl. Der eingefallenen Brust entrang sich ein krampfhaftes Schluchzen und Stöhnen. Halb verzweifelt blickte sie um sich.

Trostlos fürwahr sah es in dem Raume aus, der als Küche und Wohnstube zugleich diente. Die Wände zeigten festgeschlagenen Lehm ohne allen schmückenden Putz, ebenso war es mit dem Fußboden. In der Ecke stand ein rohgezimmertes Bett, in welchem über Stroh ein paar zerfetzte Decken lagen, in der Mitte stand ein schwer fälliger Tisch, dann zwei Bänke und ein Stuhl, derselbe, auf welchem Beß saß, beim Heerde waren einige Töpfe und sonstiges unentbehrliches Geschirr, noch eine Bank und einiges Geräth zur Bearbeitung des Bodens. Das war Alles!

So sah es aus in der Hütte, in diesem elenden Heimwesen, das mehr einem Stall glich, dahin war es gekommen durch ihren Mann!

Ja, durch ihren Mann! Die so ergebenen Züge der Frau veränderten sich einen Augenblick und boten den Eindruck furchtbarster Verzweiflung und grenzenloser Ohnmacht und Hilflosigkeit.

Ja, durch ihren Mann! Daß hat sich die heitere, lebenslustige Beß O' Flanagan nicht träumen lassen, als sie erst vor sechs Jahren dem Pächter Thomas O' Mullan die Hand zum ewigen Bunde gereicht hatte.

Vor der Hochzeit, wie war er damals so ganz, ganz anders gewesen!

In mancher Nacht war Thomas O' Mullan, wenn er die vater- und mutterlose Waise, die auf Berwick Castle erzogen war, besucht hatte, im Mondenschein zurück nach seinem Pachtgut geritten, im Mondenschein und zu Pferd hatte Thomas sie als seine Frau in sein Haus gebracht. Und die Nachtigal hatte dazu ihr Lied erschallen lassen. Damals waren sie Beide glücklich, so überaus glücklich. Und die blonde Beß und der schwarzhaarige Thomas hatten gemeint, das Glück werde nie aus ihrem Hause weichen.

Die gramgebeugte Frau schluchzte laut auf, wenn sie daran dachte. Ihr Haar, das der fünfundzwanzigjährigen, zeigte schon zahlreiche Silberfäden, und sie sah älter, weit älter aus, als sie in Wirklichkeit war.

Wie das Alles so gekommen war?

Kaum wußte sie selbst sich die Einzelheiten genau ins Gedächniß zurückzurufen. Aber daß es so unendlich traurig stand, das bezeugte die ganze bittere Armuth in dem elenden Haus.

Vieles war zusammengekommen.

Ein ganzes Jahr hatten Thomas und Beß O' Mullan in Glück und Frieden bei einander gelebt, als das neue Jahr eine schlechte Ernte brachte. Es war in der That eine unverschuldete Heimsuchung, denn Thomas war unermüdlich thätig gewesen.

Er konnte seinen Pachtverpflichtungen nicht nachkommen, die Verwaltung bestand in harter Weise trotz allen Bittens und Flehens auf ihren Schein, und O' Mullan mußte mit seiner Frau die Pachtung räumen.

Auf Fürsprache von Beß erhielten sie eine Farm im Gebiet von Berwick Castle, aber O' Mullan war die eine, rechte Freude an seiner Arbeit geschwunden. Die Ausweisung aus seinem ersten Besitzthum war ein Stachel in seiuer Brust geworden, der ihm Ruhe und Frieden und Arbeitslust raubte.

Ganz und gar wieder von Neuem anfangen zu müssen, nachdem schon ein tüchtiges Stück Weges zurückgelegt war, ist hart, und wenn auch Frau Beß alle Mühe sich gab, ihren Gatten heiterer zu stimmen, es wollte nicht gelingen.

Er ergab sich dem Trunke, und weiter ging die Wirthschaft zurück, härter ward der Druck und Thomas O' Mullan warf das verschuldete und unverschuldete Elend in einen Topf und betrachtete sich als einen von den Launen des Schicksals Verfolgten.

Um diese Zeit nahten sich unheimliche Gestalten ihrem Manne, die wie Beß zu ihrem Entsetzen bemerkte, mehr und mehr Macht über Thomas gewannen. Endlich konnte sie nach seinen wilden Reden nicht mehr zweifeln, Ihr Mann war dem Schreckensbunde jener Männer beigetreten, die schonungslos mit Pulver und Blei Jedem entgegentraten, den sie in Verdacht hatten, ein Feind Irlauds, ein Freund England zu sein, und der sich weigerte, ihre Forderungen zu erfüllen.

Nach ihrem schreckensvollen Treiben in nächtiger Stunde nannte das Volk sie die „Mondscheinler,“ und scheu ruhten die Blicke auf Jeden, von welchem es hieß, er sei Mitglied der Verbindung.

Welche Rolle ihr Mann unter den Gesinnungsgenossen spielte, wußte Beß O' Mullan lange nicht. Sie hatte keine Zeit, den Spuren Thomas' zu folgen, denn schon waren sie so weit herabgekommen, daß sie auch die neue Pachtung hatten aufgeben und in das elende Haus im Moore hatten ziehen müssen, welches Lord Berwick der weinenden, obdachlosen Frau überlassen hatte.

Um die Hütte herum war ein wenig fruchtbares Land zum Anbau von Kartoffeln und einigen Küchengewächsen. Da Thomas O' Mullan sich um gar nichts bekümmerte, so verblieb seiner Frau die Verpflichtung, den Acker zu bestellen, um wenigstens die nothdürftigste Nahrung zu haben.

Sie that es ohne Seufzen und ohne Klagen, sie liebte ihn noch, trotzdem er so unendlich herabgekommen war. Und Thomas gönnte der Beß doch dann und wann noch ein freundliches Wort.

Da kam die Schreckensnacht.

Thomas empfing in seiner Hütte einmal während der Abwesenheit von Beß seine Gesinnungsgenossen. Unbemerkt war sie zurückgekehrt und belauschte mit Entsetzen die Verhandluugen der Männer.

Sie hörte, wie ihr jüngerer Bruder, der sich mühsam etwas Geld gespart, eine Pachtung übernommen hatte, aus der sein widerspänstiger Vorgänger vertrieben war mit Hilfe der englischen Polizei.

Die Mondscheiner hatten Patrick O' Flanagen die Uebernahme des Pachtsitzes verboten, aber der junge Mann, dem sich hier die Gelegenheit bot, ein selbständiges Gewese zu erwerben, hatte diese Drohungen unbeachtet gelassen.

Beß hörte, wie die Männer beschlossen, ihrem Bruder das Haus über dem Kopf anzuzünden. Einer aus dem Kreise setzte hinzu: „Und wenn Patrick O' Flanagen sich währt, denn er hat eine rasche Hand, was dann?“ Und Alle hatten dabei Thomas O' Mullan angesehen, was der zu diesem Vorgehen gegen seinen Schwager sagen würde!

„Ob Patrick oder ein Anderer,“ hatte Thomas geantwortet, „wehrt er sich, so besorge ich das Weitere.“ Die Mondscheiner hatten ihm jubelnd Beifall geklatscht, während Beß, vor Entsetzen betend, in die Knien gesunken war. Dahin also war es mit ihrem Mann: gekommen.

Sie war davon geeilt, hatte ihren Bruder gewarnt und so war es gelungen, den Anschlag zu verhindern. Patrick O' Flanagen, der Gefahr, in der er fortwährend schweben würde, sich bewußtlos, wollte die grüne Insel verlassen. Aber plötzlich verschwand er, und Niemand sah ihn wieder.

Seit dieser Zeit war das furchtbare Verhältniß zwischen beiden Gatten eingetreten. Thomas mied seine Frau auf Schritt und Tritt und betrat die Hütte nur, wenn sie nicht darin war. Und das gepeinigte Weib folgte ihm doch auf Schritt und Tritt, um den Mann, dessen Namen sie nun einmal trug, wenigstens vor dem Henker zu bewahren.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Sie schrak auf, wenn Schritte erschallten. Ihr Mann kam daher. Er hatte sich das Gesicht nur flüchtig vom Blute gesäubert und bot immer noch einen furchterweckenden Anblick.

Beß wollte entfliehen, aber er war der Thür schon nah, und um neuen rohen Worten zu entgehen, schlüpfte sie in den kleinen Verschlag, in welchem früher eine Ziege gehalten war.

Thomas schien sehr befriedigt, als er Niemanden erblickte, und warf sich auf das Lager, daß es krachte. Er war stark angetrunken, sein Gesicht glühte, und immer noch sprach er der Flasche zu, dabei ein Selbstgespräch führend.

„Warte nur, stolze Lady, die die Pferde über mich fortgehen ließ, heute Nacht wollen wir dir zu Ehren auch ein Wundenfeuer anzünden, an das du Zeit deines Lebens denken sollst. Und wenn der O' Donnal pünktlich mit dem Dynamit aus London kommt, dann bereiten wir Euch noch ein Extravergnügen, und Ihr könnt morgen Eure lieben Knochen in der Luft zusammensuchen. Heißa, hoppsa, das machen wir!“

Die Worte waren von häufigen widerlichem Lachen und starkem Zusprechen der Schnapsflasche unterbrochen. Jetzt schien der Mondscheinler müde geworden zu sein, er reckte und streckte sich und murmelte vor sich hin: „Nun ein paar Stunden Schlaf können nichts schaden, die Beß ist nicht hier, und die Kameraden wecken mich rechtzeitig!“

Beß hatte in ihrem Versteck die lallenden Worte mit Entsetzen vernommen. Abermals ein Verbrechen! Aber zum Glück war sie da, es zu verhindern. Es mußte sein, und drohte ihr selbst der Tod.

Leise, ganz leise schlich sie hervor und eilte zur Thür. Dort prallte sie zurück. Der Betrunkene hatte durch einen Strick, den er um Klammern in der Thür und in der Wand geschlungen, den Weg gesperrt. Offenbar hatte er seiner Frau den Eintritt verwehren wollen, denn zu stehlen gab es hier nichts.

Beß bemühte sich vergebens, mit ihren schwachen Fingern die festen Knollen zu lösen. Es ging nicht. Sie wußte, daß ihr Mann in seinem Rocke stets ein scharfes Messer mit sich führte. Konnte sie ihm das entwenden, öffneten einige rasche Schnitte die Thürsperre.

Es war dunkel geworden. Behutsam näherte sie sich dem Lager und zog glücklich das Messer aus dem Rocke. Aber in diesem Augenblick bewegte sich der Schlafende, und Beß ließ das Messer fallen. Im Nu hatte sie es wieder ergriffen, war zur Thür geeilt und hatte die Stricke rasch durchschnitten und war hinaus.

Thomas richtete sich auf. Einige Minuten dauerte es, bis er seine Gedanken klar gesammelt. Dann erblickte er die offene Thür, vermißte sein Messer und errieth Alles.

Fluchend sprang er auf und stürmte vorwärts, Beß zu verfolgen, von der nichts mehr zu sehen war. Hastig eilte er voran auf dem schmalen Pfade, Zorn und Branntwein betäubten ihn dermaßen, daß er kaum auf den Weg achtete.

Da gab es ein Gurgeln, ein Rauschen, einen gellenden Schrei. Thomas O' Mullan, der Mondscheinler, war in den trüben, schlammigen Wellen des Moores versunken.

Und als man ihn fand, küßte Beß doch noch einmal den Mund des Todten.

Litterarisches.

J. C. Schmidt's Abreißkalender mit täglichen Rathschlägen für den Blumen- und Pflanzenfreund 1893. — Preis 50 Pfennige. Dieser von der einen großartigen Betrieb entwickelnden Gärtnerei von J. C. Schmidt in Erfurt herausgegebene Abreißkalender liegt im vierten Jahrgang vor. Es ist erstaunlich, welche Fülle nützlicher Belehrung dieser Kalender auf seinen Tageszetteln bietet, er erspart dem Belehrungsuchenden die Lektüre anderer Gartenwerke. Die Anweisungen sind, das sieht und erprobt man sofort, nicht hinter dem Schreibtische entstanden, sondern in der vollen Praxis. Es sind zwar keine Classikerstellen, aber anstatt der Schönrednerei wird eine gesunde und gesundmachende Lebenspraxis geboten. Jede Anregung, der Natur zu folgen, ist bei unserem heutigen Geschlecht mit Freuden zu begrüßen und das thut der Kalender, der ein ebenso zweckmäßiges als angehmes Weihnachtsgeschenk bietet, in hohen Maße.

Armee Kalender des Deutschen Soldatenhorts für das Jahr 1893. Verfaßt von H. v. Below, Generallieutenant z. D. Verlag von Karl Siegismund in Berlin. Preis 1 Mark. Wir können den Abreißkalender mit Rücksicht auf seinen vorzüglichen und zuverlässigen Inhalt zur Anschaffung für alle militärischen Geschäftszimmer und Diensträume empfehlen.

Ein allerliebster „Haushaltungs-Kalender für das Jahr 1893, ihrer Kundschaft gewidmet von der Liebig's Fleischextract-Compagnie“, wird auch in diesem Jahr an das Publikum zum Versandt kommen. Der Inhalt bietet neben dem Kalendarium unseren Hausfrauen Alles, was sie interessirt. Es ist geradezu ein Katechismus der Küche durch die sehr vielseitige Zusammenstellung saisongemässer Küchenzettel nebst Kochrecepten, sowohl für den einfacheren Hausbedarf als für den Feinschmecker, dem es reiche Auswahl bietet. Daß auch die Kostenberechnung für die einzelnen Gerichte und Menus beigefügt ist, darf als praktisch bezeichnet werden. Sämmtliche Menus und Recepte sind verfaßt von der Bearbeiterin des Davidis'schen Kochbuches.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 7. December 1892, von Vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferraris Gasthaus zu Podgorz** folgende Kiefern-Brennhölzer und zwar:

1. Aus dem Einschlag des vorigen Wirthschaftsjahres

Schutzbezirk Karschau, Jagen 18g nahe Bahnhof Ottlotschin ca. 48 Rm. Kloben, 7 Rm. Spaltknüppel, 8 Rm. Reiser I. Cl.

2. Aus dem Trockenhieb des lauf nden Wirthschaftsjahres,

Schutzbezirk Karschau, Rudak, Lugau, Schirp tz ca. 590 Rm. Kloben, 250 Rm Spaltknüppel, 250 Rm. Reiser I. Cl.

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licition bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 1. December 1892.

Der Oberförster.

Gensert.

Verdingung.

Die theilweise oder ganze Lieferung von

ca. 1120000 Kg. gußeiserne Muffenröhren,
„ 30000 „ desgl. Formstücken,
„ 120 Stück Schiebern,
„ 125 „ Hydranten,
„ 20 „ Entlüftungsventilen

für die Wasserleitung der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Bedingungen, Angebotformular, Liefertermin-Nachweis und Zeichnung sind gegen postfreie Zusendung von 6,00 Mark vom Stadt-Bauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

Mittwoch, 14. December 1892,

Vormittags 10 Uhr

an das Stadt-Bauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn, den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Verlegung — einschließlich oder ausschließlich der Lieferung — einer 1450 m langen und 450 mm weiten schmiedeeisernen verzinkten oder asphaltirten Zuflußleitung für die Wasserversorgung der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Zuleitung liegt 3 bis 4 m tief und 2,5 m unter dem Grundwasserspiegel. Die Zuströmung des Grundwassers ist sehr bedeutend. Zur Ableitung des Grundwassers während der Bauausführung fehlt die Vorfluth.

Bedingungen, Angebotformular und Zeichnungen sind gegen postfreie Einsendung von 10 Mark vom Stadt-Bauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

Mittwoch, 14. December 1892,

Vormittags 10 Uhr

an das Stadt-Bauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn, den 29. November 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die theilweise oder ganze Lieferung von

ca. 9400 lfd. m Cementröhren (Eiprofil),
„ 4800 „ „ Cementsohlsteinen mit den zugehörigen Einlaßstücken und Verschlußtellern

für die Canalisation der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Bedingungen, Angebotformular und Liefertermin-Nachweis sind gegen postfreie Einsendung von 3 Mark vom Stadt-Bauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

Mittwoch, 14. December 1892

Vormittags 10 Uhr

an das Stadt-Bauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn, den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die unverehelichte **Marianna Krajkowska al. Jagodzinska** aus Mlawa, Rußland, gegen welche durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 9. September d. Js. eine in der Provinzial-Besserungs-und Landarmen-Anstalt zu Konitz zu verbüßende Nachhaft von 1 Jahre festgesetzt wurde, ist am 7. d. Mts. aus dem hiesigen städtischen Krankenhaus entlaufen und konnte ihr Verbleib bisher nicht ermittelt werden.

Alle zuständigen Behörden pp. werden ersucht, nach der Genannten gefälligst recherchiren und sie im Antreffungsfalle nach Konitz transportiren zu lassen. Nachricht vom Geschehenen ist erwünscht zu Nr. III. 1434 10.92.

Die Gesuchte ist 24 Jahre alt, hat dunkelblonde Haare, dunkelblonde Augenbrauen, graue Augen, spitze Nase, spitzes Kinn, frische und rothe Gesichtsfarbe, untersetzte und kräftige Gestalt; polnische Sprache.

Thorn, den 27. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung und Aufstellung eines 280 Meter langen und 2 Meter hohen Bretterzaunes zu einem Lagerplatz für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Bedingungen können im Stadtbauamte eingesehen und von dort gegen Erstattung von 30 Pf. Umdruckgebühren bezogen werden.

Angebote sind bis **Donnerstag, den 8. d. Mts.** Vormittags 10 Uhr daselbst einzureichen.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 u. 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer** ꝛc. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brodherrschaften ꝛc. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten ꝛc. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir ꝛc. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 29. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das laufende Halbjahr fällige **Hundesteuer** innerhalb acht Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Thorn, den 1. December 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Strasburg Westpr. findet am 5. December d. Js. ein Jahrmarkt statt, was auf Ersuchen des dortigen Magistrats bekannt gemacht wird.

Thorn, den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Für den Monat December d. Js haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

Montag, d 5. December d. Js.,
Vormittags 11 Uhr in **Barbarken,**
Montag, d. 12. December d Js.,
Vormittags 11 Uhr in **Renczkau,**
Montag, d. 19. December d. Js.
Vormittags 11 Uhr in **Pensau.**

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen einige Bau- und Nutzhölzer, sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben, Reisig I und II (Stangenhaufen) aus allen Schutzbezirken.

Thorn, den 19. November 1892.

Der Magistrat.

Auction.

Im Auftrage des Concursverwalters werde ich

Dienstag, den 6. December cr., von 10 Uhr Vorm ab

im Hause **Gerechtestraße 25** die zur **Maurermeister** Andersschen **Concursmasse** gehörigen

Möbel, Betten, Wäsche und Hausgeräth, ferner ein eisernes Geldspind, eine Martinibüchse m. Zubehör u.s.w.

öffentlich an Meistbietende versteigern

Bartelt, Gerichtsvollzieher

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am 2. Sonntag des Advent, den 4. 12. 92.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte, Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte zur Vollendung des Kirchbaues in Betlehem.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang Kirche.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Montag, den 5. December:
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der **neuen** Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth. Kirche zu Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Ottlotschin.

Mittags 1 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

GUMMISCHUHE jeder Art, neueste Formen. Billigste Preise. Qualität unübertroffen wie bekannt bei **D. Braunstein.** Breitestrasse 14.

Bekanntmachung

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat December cr. resp. für die Monate October/November cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag, 6. December cr., von Morgens 9 Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, 7. December cr., von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag, den 8. December cr.** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 2, 28 und 57 Nr. 2 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 Gesetz-Sammlung S. 205 bringe ich hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß alle Gewerbetreibenden, einschließlich der juristischen Personen, Actiengesellschaften, welche in mehreren Orten des preußischen Staats einen stehenden Betrieb (Zweigniederlassung, Ein- oder Verkaufsstätte, steuerpflichtige Agentur pp.) unterhalten, eine schriftliche Erklärung über den Ort und über die Art der einzelnen Betriebe und über den Sitz der Geschäftsleitung einzureichen haben und zwar

a) wenn einer oder mehrere der angezeigten Betriebe für das Rechnungsjahr 1892-93 in der Gewerbesteuerklasse A I veranlagt sind, bei der königlichen Regierung in Marienwerder.

b) anderenfalls bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Steuer-Ausschusses des diesseitigen Veranlagungsbezirks.

Um künftighin Doppelbesteuerungen zu vermeiden, bringe ich diese Bekanntmachung zur **speciellen Kenntniß der Gewerbetreibenden.**

Thorn, den 24. November 1892.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Kl. III. gez. **Krahmer.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 2. December 1892.

Der Magistrat.

Herzlicher Dank!

Meine Tochter litt 4 Jahre an Drüsen; **dicke, harte Knoten** saßen am ganzen **Hals**, hinderten die Bewegung und machten viel Schmerzen. Tüchtige Aerzte behandelten mit Schneiden und Salben ohne Erfolg; die Drüsen kamen stets wieder. Darauf bat ich Herrn **Dr. med. Volbeding, pract. homöop. Arzt in Düsseldorf,** um Hülfe, und hat er in 3 Monaten alle Drüsenknoten **nur mit innerer Medizin** weggebracht. Da mein Kind jetzt gesund, so sage ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank. **Düsseldorf,** Rethelstr. 133.

Tilmanns Raus.

Ich höre seit dem Gebrauch der einen Flasche Gehöröl ganz vollkommen. Alex Soos von Sopoat, Königl. Oberung. Seidenbau-Inspector.

Gegen Einsendung von Mk 4.— ist das rühmlichst anerkannte

Gehöröl

von Dr. M. Deutsch, welches jede nicht angeborene **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenstechen,** sowie **jede Ohrenkrankung** sofort beseitigt, mit Gebrauchsanweisung, Spritze zc. zu beziehen aus dem Hauptdepot von **J. Graetz, Berlin, Chorinerstr. 81.**

1000

Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton"

6 Mk.

(500 Stück 3,50 Mark).

1000

Geschäfts-Couverts mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedenen Farben

3 M. 50 Pf.

empfiehlt die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Theor. pract. Unterricht der russ. Sprache (Wintercursus) ertheilt (außer Mittwochs) jeden Nachmittag bis 10 Uhr Abends in seinem Geschäfts-Zimmer.

S. Streich,

Translateur der russischen Sprache, **Ecke Bäcker- u. Marienstr. 26/13.**

Anderer Unternehmung halber stelle ich mein sämmtliches Lager in **Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corall- und Alfenide-Waaren** zu **ausserordentlich billigen Preisen** bis zum **1. Februar 1893** zum

Ausverkauf.

Ich bitte diese Gelegenheit recht auszunutzen, da sich der **Ausverkauf** auf volle **Wahrheit** stützt. **Bestellungen** und **Reparaturen** werden bis zum Schluß entgegengenommen.

Der **Laden nebst Wohnung** ist vom 1. Januar oder später **zu vermiethen.**

Hochachtend

Oscar Friedrich.



vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Kremsier (Mähren).

Schutzmarke. C. Brady

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Thorn, Rathsapotheke.

Papageien, hunderte von Wörtern sprechend, empfiehlt aufs billigste, monatl. Ratenzahlung, ferner gegen Nachnahme: entzückende kleine Kolibrifinken, entzück. Sänger, 5 Mk, kleine Zwergpapageien, Paar 6 Mk. Vers. unter Garantie lebender Ankunft.

ff. Harzer Kanarienvögel, vorzügliche Schläger, Stück 9 Mk.

H. Kumss, Warmbrunn, Weltversandgeschäft.

Harzer Kanarien-Vögel

prachtvolle **Hohl- u. Klingelroller,** auch bei Licht singend, flotte Sänger, St. 6, 8, 10, 12, 15 M., je nach Leistung, versendet unter Garantie lebender Ankunft geg. Nachn. **L. Förster, Chemnitz i. S.,** Weberg. 18. **Umtausch gestattet.**



Neue Tyroler,
Rumänische Wallnüsse,
Neue Sicil. Lambertnüsse,
Neue Para-Nüsse

empfiehlt

J. G. Adolph.



Carl Salbach,

Königlicher Hof-Kürschner-Meister,

Unter den Linden. BERLIN. Unter den Linden

Billigste Bezugsquelle für elegante

Damen- und Herren-Pelze.

Von dem Kaiserlichen Hofe, der hohen Aristokratie und den distinguirtesten Gesellschaftskreisen als Bezugsquelle für elegante Pelzwerke frequentirt, bietet mein **Pelzwaaren-Lager** Alles, was **Paris, London und New-York** in der Pelzwaaren-Branche liefern können.

Bei Bedarf wende man sich bitte direkt an mich oder an meinen Herrn Vertreter, welcher jede Auskunft bereitwilligst ertheilt. Illustrirte Cataloge nebst Preisverzeichniß werden daselbst verabfolgt.

C. Kling, Kürschner,

Brücken- u. Breitenstraßen-Ecke, Thorn.

Vertreter der Firma **C. Salbach,** Königlicher Hof-Kürschner-Meister.

Für
bevor-
stehende
Weihnachten
empfehle als sehr
passendes Geschenk
Visiten-Karten
in tadelloser, sehr geschmackvoller
Ausführung zu billigen Preisen.
Bestellungen bitte recht-
zeitig aufzugeben

pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung | von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Buchdruckerei

Ernst Lambeck, Thorn.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhbroedchen** binnen 24 Stunden radical beseitigt **A. Issleib.** In Beuteln à **35 Pfg.** in **Thorn** in den Drogenhandlungen von H. Claass, A. Meyer u. C. A. Guksch.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager, als:

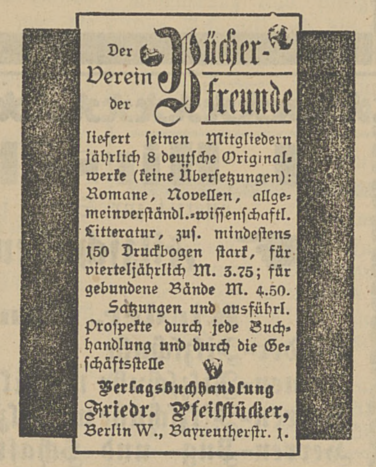
Kleider-, Kopf- u. Taschenbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten. Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger etc., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn

zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski,

Bürstenfabrikant,

Gerber-Strasse 35.



Der Verein der **Bücherfreunde**

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Uebersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50. Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung **Friedr. Pfeilstücker,** Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Puppen-Stuben-Tapeten

in **schöner Auswahl** zu haben bei

R. Sultz, Mauerstraße Nr. 20.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethen.

G. Soppart.

Neu! Gardinen Neu!

werden auf **neu gewaschen u. gegen Feuersgefahr imprägnirt** (unverbrennbar gemacht) in

Hillers Färberei,

Garderoben- u. Bettfedern-Reinigungs-Anstalt. Hohestr. 11.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- u. Sexual-System* sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Ziegelei-Einrichtungen sowie einzelne Maschinen fabrizirt als langjährige Specialität in **neuester, anerkannt musterhafter** Construction und Ausführung unter unbedingter Garantie für unübertroffene Leistung und außerordentliche Dauerhaftigkeit zu denkbar billigsten Preisen.

Emil Streblow

Eisengießerei und Maschinenfabrik in Sommerfeld i. L.

Prosp. und hervorrag. Anerkenn. zu Diensten.

Leinen-, halbleinen und baumwollen Waaren u. Wäschegegenstände

jeder Art in jedem Quantum und Maas versenden wir zu billigsten Fabrikations-Preisen direct von den Webstühlen!

Schlesische Handweberei-Gesellschaft

Schubert & Co, Mittelwalde.

Proben franco. Tausende von Anerkennungen für reelle Waaren.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an à 15 M. mon. Franco-, 4 wöch. Probesend: Fabr Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Beste graue Erbsen à Pfund **15 Pf.** empfiehlt **Gustav Oterski.**

Wasch- u. Plätt-Anstalt

Annahme jeder Wäsche.

L. Milbrandt, Gerechtestr. 27.

Bei Trowitzsch & Sohn in Berlin erschienen für 1893:

Trowitzsch's Volks-Kalender. Mit Farbenbild. Titelstich, 50 Holzschnitten und 7 Erzählungen! Geschichte des Jahresereignisse! Geb. **1 Mark.**

Verbess. Ost- u. Westpreuß. Kalender. 190. Jahrg. Viele illustr. Erzählungen, viel Humor! Märkte nach Orten und Datum! Nur **50 Pfge.** Hierzu gratis: Illustrirte Geschichte mit 50 Bildern u. ein **Wandkalender.**

Christbaum-Kalender. 88 S. mit 30 Illustrationen und Wandkalender, **nur 50 Pfennige.**

Trowitzsch's Damen-Kalender. Mit Heliogravüre. Prachtvoll geb. mit Goldschnitt und Stift **nur 1 Mk. 50 Pfge.** Mit Gedichten u. kathol. u. protest. Namenstagen.

Monats-Abreiß-Kalender. Hochelegant. **Preis 50 Pfge.** Höchst praktisch.

Notiz-Kalender. In Leinwand m. Goldpressung geb. **1 Mk. 75 Pf.**

Kleiner Notiz-Kalender. In Leinwand m. Goldpressung geb. **1 Mk. 25 Pf.**

Kalender f. d. Volksschulen Preußens. 320 Seiten in Leinwand gebunden **1 Mk. 20 Pf.** Viele Tabellen und Gesetze.

Landwirthschaftl. Notiz-Kalender. Mit vielen wichtigen Tabellen, in Leinwand **1 Mk. 50 Pf.,** in Leder **2 Mk. Billigster und unentbehrlichster Kalender für Landwirthe!**

E. m. Zim. z. verm. Altstädt. Markt 34.

1 möbl. Zimmer z. v. Bäckerstr. 13.

Bromberger Vorstadt,

Mellin- u. Ulanen-Straßen-Ecke ist **Parterre** und **I. Etage** mit je **6 Zimmern, Badezimmer, Küche** (mit Warm- und Kaltwasser-Leitung) **Pferdestall** und Zubehör von sofort zu verm. **Gebr. Pichert, Schloßstr.**

Ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen **Schillerstr. 6, 1 Tr.**

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenkammer f. 360 Mk. **2 Wohnungen** mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. von sogleich zu vermiethen.

Klosterstr. Nr. 1 Fr. Winkler.

Ein auch zwei gut möbl. Zim. sind billig zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

Wohnung, parterre, von 4 Zim., sämmtl. Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **J. F. Müller, Seglerstraße 31.**

3 Stuben und Küche, sowie ein Stübchen von sofort zu vermiethen. **Wittwe A. Dinter.**

Berliner Honig-Kuchen

von

Th. H. Hildebrandt & Sohn.

Candirte	Pack 10, 20, 40	Pf.
Bomben	„ 25, 50	„
Frz Nonnetten	„ 50	„
Chocoladen	„ 50	„
Victoria	„ 50	„
Präsent	„ 50	„
Baseler Leckerli	„ 50	„
Praliné	„ 60	„
Nuß	„ 60	„
Marzipan	„ 60	„
Macronen	„ 60	„
Wien. Herren	„ 60	„
Berl. Leckerli	„ 1,00	„
Franz. Dessert	„ 1,00	„

empfiehlt

J. G. Adolph.



Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte, empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von

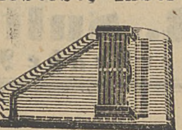
M. Lorenz,
Thorn, Breitestr. 50.

„6 Pfg."

Soda pro Pfd. 6 Pf., 10 Pfd. 55 Pf.,
Kartoffelmehl pro Pfd. 18 Pf., bei 10 Pfd. 15 Pf.,
Ia Strahlenstärke pro Pfd. 28 Pf., bei 10 Pfd. 27 Pf.,
ff. Waschblau pro Pfd. 1,20 Mk.,
Glanzstärke pro Packet 15 Pf., 3 Pack 40 Pf.,
Crême Stärke, Crême-Farbe, Saffran, Bleichsoda, Seifenpulver, Wasch-Crystall, Chlorkalk, Pottasche.
Weiße Seifen pro Pfd. 20, 22, 25 Pf., bei 10 Pfd. entsprechend billiger,
Oranienburger Kernseifen (hellgelb) pro Pfd. 25, 30, 35 Pf., bei 10 Pfd. billiger.
Neutrale Normal-Seifen zur Wäsche und zu Toilette-Zwecken pro Pfd. 40 u. 50 Pf.,
Sämmtliche Seifen sind durch ein mehrmonatliches Lager im Trockenraume ausgetrocknet.

Drogen-Handlung Mocker.

Das beliebteste Instrument!



Nur 15 Mark.

Carlo Rimatei's Saxonia-Akkord-Zither.

In 1 Std. **ohne** alle **Vorkenntnisse** zu erlernen. Ton wundervoll, Ausstattung **elegant. Stimmvorrichtung** für alle Melodiesaiten. Preis incl Schule mit Liedern, Tänzen u. Märchen, Ring, Schlüssel, Notenhalter Stimmpfeife und Carton. Verpackung 75 Pf. Nachnahme oder vorherige Einsendung.

Carlo Rimatei, Dresden A 42.

Zurückgabe innerhalb 1 Woche gestattet. Illustr. Prospecte und Notenverzeichnisse gratis u. franco.

Edmund Paulus



Musik-Instrumenten-Fabrik
Markneukirchen
in Sachsen.
Streich-, Holz- u. Blech-Instrumente, Harmonikas.
Preislisten gratis u. franco.

Prima Holländische Austern, täglich frisch.
L. Gelhorn, Weinhandlung.

Grösste Neuheit. — Grosse Ersparniss

Petroleum-Patent-Intensiv-Lampe

Mit Docht zu brennen! D. R.-P. No. 54466. Mit Docht zu brennen!

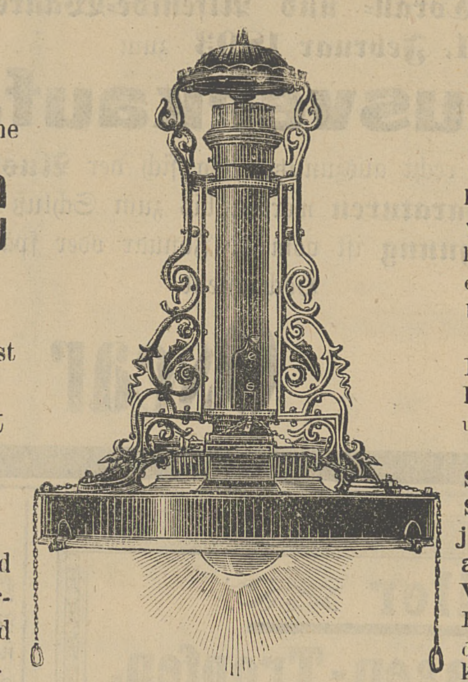
Diese Lampe

ist die einzige bis jetzt erfundene

Petroleumlampe mit Docht,

deren Flamme von oben gespeist wird, **nach unten brennt** und keinen Schatten wirft.

Dieselbe brennt rauch- und geruchlos und ist unübertrefflich bezüglich Sparsamkeit, absoluter Sicherheit und Einfachheit in der Behandlung.



Eine einzige dieser Lampen erzeugt dasselbe Licht, **wie 3 Stück 30‴ Blitzlampen** und verbrennt per Stunde für ca. 3 Pfennige Petroleum.

Die Intensiv-Petroleum-Lampe hat Saugedochte und einen Brenndocht, wovon nur letzterer ungefähr wöchentlich einmal erneuert wird; der Saugedocht wird erst nach jahrelangem Gebrauch gewechselt.

Die Lampe eignet sich sowohl für **Privat-Gebrauch** wie für **öffentliche Beleuchtungs-Anlagen** und ganz speciell für **Läden, Restaurants, Billard-Säle, Speise- und Gesellschafts-Säle, Fabriken, Schiffs-Cajütten** etc. etc. **und hat vor allen anderen Lampen den grossen Vorzug,** dass die Flamme durch kein Bassin, Rohr oder dergleichen verdunkelt wird, also **von sich selbst keinen Schatten wirft.**

Allein-Verkauf für Stadt Thorn u. Kreis

Altstädt. Markt No. 3. **Hugo Zittlau** Altstädt. Markt No. 3.
Klempnermeister.

Grosse Ersparniss — Grösste Neuheit.

B. SANDELOWSKY & CO.,

Breitestrasse 46

empfehlen ihr **grosses Lager** in fertigen

Herren- u. Knaben-Garderoben

sowie ihr **Atelier zur Anfertigung nach Maass** unter Garantie des guten Sitzens zu billigsten Preisen.

B. Sandelowsky & Co.,

Breitestrasse 46.

J. Hirsch, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in

Filzschuhen und Stiefeln

für **Kinder, Damen und Herren.**

Kinder-Filzschuhe	v. 0,50 Mk.	an
Damen-Filzschuhe m Filz- u Ledersohl.	„ 1,50	„
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,75	„
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ 9,00	„

Russische Gummischuhe in allen Façons
für Kinder, Damen und Herren werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

J. Hirsch.

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke **Anker.** Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher **in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Rudolstadt, Thüringen; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten usw.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse,
vis à-vis
Hotel z. „Schwarzen Adler"
empfiehlt letzter Erndte

russischen Thee

à 2,50, 3,—, 4,—, 4,50, 5 u. 6 Mk.

Theegrus à 2 u. 3 Mk.

Tulaer Samowars
zu **billigsten** Preisen.

Japan- u. Chinawaaren
in reicher Auswahl.

Thee

Ernte 1892—93, rein u. feinschmeckend.

Thee, russisch,	à Pfd. Mk.	3 00—8,00
Thee chinesisch	„ „	1 75 - 6 00
Thee-Grus, staubfrei	„	2 00 - 3,00

Thee in Packete in sämmtl Preislagen.
Thee-Gebäck (Bisquits) in 12 Sorten.
Rum Arrac, Cognac Vanille Zucker
empfiehlt

Ed. Raschkowski
in Firma
erste Wiener Caffee-Rösterei.
Filialen:
Schuhmacherstr Nr. 2 und Podgorz

Theehandlung,

Johanna v. Stablewska geb. **Kugler**
Thorn, Coppernicusstr. 7, 1 Tr., in demselben Hause, in welchem Herr **Dr. Wentscher** wohnt, offerirt **feine u. hochfeine chinesische, indische u. russische Thees** in großer Auswahl, in allen Preislagen von 1,75 Mk. bis 6 Mk. p. Pfd. u. bittet um gütigen Zuspruch.

Harzer Kanarienvögel

prachtvolle Sänger gebe billig ab.
M. Baehr, Schuhmacherstraße 18.

Zu eleganten Geschenken,

Diners, Soupers etc.
eignet sich vortrefflich

Gesetzlich geschützt! — Gesetzlich geschützt!



Feinstes Getränk der Welt.
Hochfeine Packung in Cartons von 10—50 Fläschchen.
Originalflasche enthält 3 Cognacs.
Depôts nur in den **besten** Geschäften der Branche.

Junge Leute,

denen an einer **schnellen und gründlichen kaufmännischen Ausbildung** in

BUCHFÜHRUNG

und allen Kontorarbeiten gelegen ist, können sich die erforderlichen kaufmännischen Kenntnisse **in längstens 3 Monaten** in meinem Kontor unter meiner Aufsicht aneignen. Schon viele sind dadurch zu guter dauernder Stellung gelangt. Verlangen Sie Institutsnachrichten gratis.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede — Elbing
Kaufmann, gerichtl. Bücher-Revisor, vereidigter Sachverständiger für die kaufmännische Buchführung.

Weinhandlung: L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen** Marken in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein . .	0,15	0 30	0,60	1,20
Moselwein . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0 25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß .	0,25	0,65	1,25	2,50

COGNAC

— ohne Essenz —

abgel milde Waare

2 Ltrfl.	**	M. 5	fr. g. N.
2 „	***	„ 6	
2 „	****	„ 8	

um M. 2,60 Zoll billiger als franz.
Vertreter gesucht.
Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.

Cognac in Kisten à 12/1 Fl.



à Mk. 15 und 18, in Bastgeflecht Mk 24.
Portwein 75 Pfg., Rum u. Arac
à Flaschen Mk. 1,50, 2,00, 2,50. Versand von 6 Flaschen durch
L. G. Schuck, Berlin C., Kaiser-Wilhelmstr. 41.

Wir sind Nehmer für **gut erhaltene, frische** 1/2 **Bordeaux-Oxhofte,** 1/2 und 1/4 **Original Puncheons, Legger, Pipen** und 1/1 **Kuffen** und erbitten Offerten.

Plötz & Meyer.

Postfachschule

des Postsekr. **Gustav Husen, Danzig,** Kassub. Markt 3. **Beste** Erfolge. **Neuer Kursus: Anfang Januar.**

Plätt- u. Wasch-Anstalt.
Bromberger-Vorst., Mittelstr. 4, pt.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

2. Beilage der Thorner Zeitung Nr. 284.

Sonntag, den 4. Dezember 1892.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung vom 2. Dezember 12 Uhr Mittags.

Anwesend sind der Reichskanzler, die Staatssekretäre rc.

Die ersten drei Punkte der Tagesordnung: Anträge auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abg. Geyer, Schmidt-Frankfurt, Zimmermann werden angenommen. Es folgt die weitere Berathung des Etats.

v. Koscielski (Pole.) ist der Meinung, daß man zur Militärvorlage erst nach der Commissionsberathung Stellung nehmen dürfe. Redner spricht sich gegen einen Handelsvertrag mit Rußland aus. Ueber die Marineforderungen wird es sich in der Commission äußern. Doch seien auch bei der Marine Ersparungen nothwendig, die aber nicht bis zur Vernachlässigung ihrer Aufgabe führen dürfen. Der Redner ermahnt die Polen gegen die Verdächtigung, als ob sie einen Krieg heraufbeschwören wollten. Wenn die Stunde des Vaterlandes geschlagen haben würde, dann würden auch die Polen bei Deutschland stehen.

Haußmann (Volkp.) zollt der auswärtigen Politik des Reiches seine Anerkennung, schildert dieselbe als viel concilianter wie früher, beklagt es aber, daß die Regierung der Oeffentlichkeit zu wenig Mittheilung über die Beziehungen Deutschland zu den auswärtigen Mächten mache. Der Redner warnt vor der Fortsetzung einer nebelhaften, erfolglosen und kostspieligen Colonialpolitik und bekämpft die Beschränkung der Auswandrerfreiheit. Die Taktik der Regierung in der Militärvorlage sei durchaus eine verfehlte; hätte sie die zweijährige Dienstzeit freiwillig angeboten, dann hätte sie ohne Weiteres Compensationen erlangt. Der Redner sprach noch über die wirthschaftliche Lage rc.

Graf Caprivi hält seine neuliche Behauptung von der mangelnden sachlichen Kenntniß Richters über die Militärvorlage selbst nach dessen Vertheidigung durch Haußmann aufrecht. Die Militärvorlage führe den altpreußischen Grundsatz, von der Gleichheit vor dem Gesetz noch weiter aus. Der Redner schließt mit einem Apell an die Sozialdemokratie, sie möge ihre Absichten, wenn dieselben überhaupt erreichbar, lieber auf der Grundlage der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung durchführen als sich mit nebelhaften Zukunftsphantomen abzugeben.

v. Schalscha (Centr.) erörtert die gegenwärtige Lage ausführlich vom agrarischen Standpunkte.

Rickert (dfr.) wendet sich gegen Koscielski und fordert ihn zu gemeinsamen Kampfe gegen die Schutzzölle und die Reaktion auf; erst dann würden die Freisinnigen ihre Stellung zu den Polen ändern. Redner bemängelt die systemlose Unselbständigkeit des Reichsschatzamtes und bekämpft die Marinemehrforderungen. Vom Schicksal der Militärvorlage hänge der zukünftige Stand des Etats ab. Die Freisinnigen werden die Vorlage objectiv prüfen; Sie haben das größte Vertranen zur jetzigen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Deutschlands. Die Partei stehe der Vorlage nicht mit principieller Opposition gegenüber. Sie wolle nur die Consequenzen aus der zweijährigen Dienstzeit ziehen, aber die gegenwärtige Vorlage verlange denn doch zu viel; soweit kann man nicht gehen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Königsberg**, 1. Dezember. Es ist kalte Arbeit für die Handwerker, welche bei buntem Wechsel von Kälte, Schnee und Regen derzeit damit beschäftigt sind, das Schloßbaugerüst, traurigen Andenkens, abzutragen; im kommenden Frühjahr soll der Aufzugsthurm an der anderen Ecke des Schlüterschen Pavillons neu und in stärkerer Construction erstehen und sich ein neues Gerüst neben ihm erheben. — Auf den Hufen geht es mit den electrischen Anlagen rüstig vorwärts und dürfen die Wege und Restaurants noch vor Weihnachten in electrischem Lichte erstrahlen. — Die Anlage von zwei neuen Apotheken ist nun regierungsseitig fest beschlossen und sind solche Bewerber aufgefordert, welche ein über 10 Jahre zurückdatirendes Bewerbungsrecht haben. Die eine Apotheke kommt östlich vom Schloßteich auf den Hinteren Roßgarten, die andere westlich vom Schloßteich in das neuerschlossene Stadtgebiet in der Nähe des Regierungsgebäudes. — Das hiesige Realgymnasium auf der Burg wird in eine Oberrealschule umgebildet. Zunächst soll der neue Lehrplan zu Ostern 1893 in Sexta eingeführt werden; darauf nach jedem abgelaufenen Jahre in der nächstfolgenden Klasse, so daß die vollständige Umwandlung zu Ostern 1902 vollendet sein wird. Die Schüler, welche mit dem Zeugniß der Reife die Oberrealschule verlassen, sind zum Studium des Baufachs, auch der Mathematik und der Naturwissenschaften, berechtigt und werden zur Prüfung für das höhere Lehramt in diesen Fächern zugelassen.

— **Danzig**, 2. Dezember. Der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Danzig haben im Jahre 1858 eine Stiftung errichtet, aus der jährlich im Januar für zwei Brautpaare Aussteuern von je 240 Mark verliehen werden. Wie wir hören, können noch schriftliche Bewerbungen für die nächste Vertheilung beim Magistrat eingereicht werden. Nur unbescholtene, bedürftige Mädchen, die in Danzig ihren Unterstützungswohnsitz haben, können, wenn auch die gute Führung des Bräutigams nachgewiesen wird, berücksichtigt werden. Dem Gesuche sind deshalb polizeiliche Führungszeugnisse für Braut und Bräutigam und sonstige vorhandene Führungszeugnisse beizufügen.

— **Neuteich**, 2. Dezember. Das hiesige Eisenbahnamt, bisher Station 3. Klasse, ist in eine Haltestelle umgewandelt worden. — Gestern Mittag kamen zwei Burschen vor das Stellmacher Reinkesche Haus in Neukirch und zerschlugen aus reinem Uebermuth mehrere Fensterscheiben. Als der Amtsdiener hinzueilte, um Ruhe zu stiften, fielen die Burschen, die Arbeiter Sabjinski aus Purdanau und Schimnowski aus Neukirch über ihn her und brachten ihm mehrere Messerstiche bei. Auch der zu Hilfe kommende Stellmacher erhielt einen Messerstich in die Seite. Als die beiden Messerhelden sahen, daß ihre Opfer mit Blut überströmt waren, gingen sie ihrer Wege, kehrten aber noch einmal zurück, um den Gartenzaun zu zertrümmern. Dem telegraphisch requirirten Gendarm gelang es, den einen der Raufbolde dingfest zu machen, während der andere die Flucht ergriffen hat. — Ein Arbeiter des Gutsbesitzers Z. in Dameraw wurde gestern bei der Lokomobile von einem von der Welle abfliegenden Treibriemen so unglücklich getroffen, daß er außer andern Verletzungen einen dreifachen Armbruch erlitt, welcher die Abnahme des Armes nothwendig machte.

— **Marienburg**, 3. Dezember. Bei der Mittwoch im Saale der Loge abgehaltenen Kreissynode erstattete der Vorsitzende Superintendent Kähler, Bericht über die religiösen und sittlichen Verhältnisse in unserer Diözese. Herr Pfarrer Krause-Thiensdorf sprach über das Thema: „Wie können der Diakonissenarbeit zahlreichere Kräfte zugeführt und in der Gemeinde die Wege gebahnt werden?" Herr Pfarrer Schulz-Fischau referirte über die kirchliche Armenpflege. Zum Synodal-Vertreter für innere Mission wurde Pfarrer Gürtler-Marienburg gewählt. Pfarrer Gürtler referirte schließlich noch über das Thema: „Was hat die christliche Gemeinde zur Förderung der Sonntagsheiligung zu thun." In den Vorstand wurden die Herren Pfarrer Friedrich-Gnojau, Landrath von Zander, Gutsbesitzer Klatt-Tiege und Gutsbesitzer Oehlrich-Eichenhorst gewählt.

— **Neidenburg**, 1. Dezember. Wir berichteten neulich, daß eine Besitzerfrau B. in dem Dorfe Roggen ihren seit ca. 4 Jahren spurlos verschwundenen Sohn gesucht, aber statt desselben ihren früheren Knecht, welcher sich den Namen ihres Sohnes beigelegt hatte, gefunden hatte. Dieser Knecht hatte sich zwar geflüchtet, kehrte aber nach einigen Tagen zu seiner Frau zurück und wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft unter dem Verdachte der Urkundenfälschung und Bigamie — er soll bereits in Polen verheirathet gewesen sein und Frau und Kind verlassen haben — in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

— **Bischofsburg**, 30. November. Die Altsitzer Schaffrinnaschen Eheleute aus Rudzizken feierten am vergangenen Montag das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Die Trauung fand in der katholischen Pfarrkirche statt. Der hiesige Cäcilien-Verein brachte bei dieser Gelegenheit einige vierstimmige Gesänge zum Vortrage. Das Jubelpaar ist noch recht rüstig und erfreut sich einer guten Gesundheit. Der Kaiser hat dem Jubelpaar ein Gnadengeschenk von 60 Mark bewilligt.

— **Posen**, 1. Dezember. Gestern Abend wurden im Garten einer Wirthschaft zwei Gefreite des niederschlesischen Trainbataillons vom Besitzer der Wirthschaft, Szermer, durch Schrotschüsse aus einer Doppelflinte lebensgefährlich verletzt. Szermer, welcher verhaftet ist, will auf vermeintliche Diebe geschossen haben.

— **Aus dem Kreise Osterode**, 1. Dezember. Der überfahrene Eisenbahnarbeiter ist nach der Amputation der Beine im Kreislazareth gestorben. Er hinterläßt eine Wittwe mit 5 Waisen.

Vermischtes.

Der hundertste Russe sitzt im Gefängniß! Einem Londoner Blatt wird aus Odessa telegraphisch gemeldet, daß sich augenblicklich in den 875 Gefängnissen Rußlands nicht weniger als 950 000 Gefangene befinden, von denen 90 Proz. Männer, 10 Proz. Frauen und Kinder sind. Die Gefängnisse haben in Wirklichkeit Raum für 570 000 Personen. Das Budget der Gefängnißverwaltung beträgt 14 Mill. Rubel, eine Kleinigkeit weniger, als die für Zwecke der Erziehung von der Regierung ausgeworfene Summe. Es sitzt also jeder hundertste Russe im Gefängniß.

Ein sensationeller Selbstmord hat sich in Berlin ereignet: Der Inhaber der dortigen Hansa-Apotheke, Klopstockstraße 41 a, ein sehr wohlhabender Mann, welcher sich erst vor drei Wochen verheirathet hatte, hat sich vergiftet. Da nicht der geringste Grund für den Selbstmord zu ermitteln ist, so wird angenommen, der Apotheker Großmann habe seinem Leben in einem Anfall von Geistesstörung ein Ende gemacht.

Für den Bau des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin, welches in seinem Aeußern nunmehr fertiggestellt ist, stand ein Fonds von 30 Millionen Mark zur Verfügung. Hieraus kann, wie die Reichstagsbaukommission feststellt, auch noch der innere Ausbau gedeckt werden. Dagegen stehen Mittel für die Ausstattung des Gebäudes mit Möbeln, Beleuchtungsgegenständen, Teppichen, Fenstervorhängen rc. noch nicht zur Verfügung und werden hierfür noch etwa $^{5}/_{4}$ Millionen Mark gefordert werden müssen. Billig kommt das neue Reichshaus also gerade nicht zu stehen.

Der japanesische Dauerreiter, Major Tukushina, welcher den Weg von Berlin nach Japan quer durch Asien zu Pferde zurücklegt, ist jetzt wohlbehalten in der chinesischen Mongolei angekommen. Ueber Mangel an freundlicher Aufnahme hatte er sich nirgends zu beklagen.

Dr. Zintgraff, der bekannte Kamerun-Reisende, hat in Berlin einen längeren Vortrag über die von ihm geleiteten Expeditionen gehalten. Das Ergebniß seiner vier Züge in das Innere faßte der Redner dahin zusammen, daß der Verkehr am Mundame, am Usango, wo die Schiffbarkeit des Flusses aufhört, bis zu der vor ihm angelegten Station Baliburg offen steht, und daß die Neger des Innern die Gelegenheit wahrnehmen können, von den europäischen Käufern höhere Preise zu erhalten, als von den schwarzen Zwischenhändlern. In politischer Hinsicht ist das Ansehen der Deutschen gesichert, und die den Deutschen treu verbündeten Bali's sind von den umgebenden Stämmen gefürchtet. Es handle sich nunmehr darum, die errungenen Vortheile zu sichern, da vorab ein weiterer Kampf gegen die Stämme im Innern nicht erforderlich sei, um mit Unterstützung der zuverlässigen Balis allmählich hier eine große und starke Kolonialarmee für Kamernn zu gewinnen. Lieutenant Langfeld von der ostafrikanischen Schutztruppe wird in die Dienste des deutschen Antisklaverei-Komitees treten.

Elektrische Telegraphie ohne verbindenden Draht. Herr W. Praece, der neuernannte Oberingenieur und Elektrotechniker der englischen Post, hat soeben eine Reihe höchst wichtiger Versuche abgeschlossen, durch welche die theoretisch schon seit genauer Zeit behauptete Möglichkeit einer elektrischen Telegraphie ohne verbindenden Drath praktisch erwiesen wird. Praece hat einen Drath von etwa 1000 Meter Länge parallel der Küste von Wales südlich von Cardiff und einen zweiten Draht von halber Länge auf der im Kanal von Bristol liegenden kleinen Insel Flat Holme ziehen lassen. Die Entfernung zwischen beiden Drähten betrug etwa 5 Kilometer Länge. Wurde nun in den Draht auf dem Festland mit Hilfe eines Telephons und eines starken Wechselstroms hineingesprochen, so war auf der Insel mit Hilfe eines zweiten Telephons und eines durch den den Wechselstrom erzeugten Induktionsstromes jedes Wort deutlich zu verstehen. Die große Bedeutung dieses Versuches ist ohne Weiteres ersichtlich. Praece gedenkt zunächst seine Ergebnisse für die Herstellung einer Verbindung zwischen Strand und Leuchtschiff praktisch zu verwerthen.

Wie es in den preußischen Volksschulen noch aussieht. Das Dorf Bischofssee in der Mark Brandenburg ist in Verlegenheit wegen des Schulunterrichts. Am 1. Oktober verließ der Lehrer Voe[illegible]erk den Ort und nahm in Frankfurt a. O. eine Stelle an. Der von der kgl. Regierung zum Nachfolger ernannte Lehrer war nur wenige Tage dort und übernahm dann gleichfalls eine andere Stelle. Ebenso machte es ein zweiter Lehrer. Ein dritter nahm nur das Schulhaus in Augenschein und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Daß die jungen Lehrer kaum Lust verspüren, in Bischofssee zu bleiben, hat wohl hauptsächlich in Folgendem seinen Grund: Im Orte ist kein Gasthof vorhanden, es muß daher jeder unverheirathete Lehrer sein eigener Küchenmeister sein.

Der höchste Preis für eine Nähmaschine, der jemals gezahlt wurde. Eins der Hochzeitsgeschenke, welche Miß Willing anläßlich ihrer Vermählung mit Herrn Astor in New-York erhalten hat, bestand aus einer ihr von ihrer Großmutter gegebenen Singer Nähmaschine. Die Maschine an sich war von der bekannten neuesten Construction Original Singer von denen auch am hiesigen Platze Bäckerstraße Nr. 35 eine Niederlage sich befindet, „Vibrating Shuttle," und aus dem gewohnten vorzüglichen Material, aber reich versilbert, während der Stand aus reich verziertem und vergoldetem Schmiedeeisen hergestellt war. Der Tisch der Maschine besteht aus einer wundervollen Marmorplatte, in welche das Monogramm der Neuvermählten mittelst kleiner Steinchen und Crystalle eingelegt war, das ganze von einem Rosenkranz und sostigen Verzierungen in Mosaikarbeit umgeben. Der Schrank und die Schiebladen sind aus Ebenholz, auf's reichste durch Einlagen von Gold, Silber, Perlmutter und Elfenbein in Blumenformen geschmückt. Diese Nähmaschine hat 2,800 Dollars oder 11,700 Mark gekostet.

Im Auftrage; Dr. Heskel, Thorn.

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Nun weiter!" gebot der Kommissar in einem Ton, daß Jims Zunge wie geölt weiter ging: „Da sagte er: In zehn Minuten muß das Hotel in Flammen stehen, so daß an ein Löschen nicht zu denken ist, ich will Dich reich belohnen!" Damit ging er, ich stürzte ihm nach, ich bat um einen deutlicheren Befehl, das ganze Haus voll Menschen in Brand stecken, das ist ja entsetzlich, das ist ja unmenschlich — —. „Wage es, zu widerstehen und ich vernichte Dich," rief er mir wuthentstellt zu — „da bin ich halb wahnsinnig vor Angst von einer Garderobe in die andere gelaufen, vorher habe ich zwei Flaschen mit Petroleum aus der Nische geholt, wo ich sie stehen wußte; es sind, falls das Gas einmal versagen sollte, Nothlampen auf den Gängen — — das ist alles, was ich zu gestehen habe, und so ungern, wie ich dem Herrn gehorcht habe, so ungern verrathe ich den Herrn."

Angeklagter O'Neill, was haben Sie darauf zu erwidern?"

„Daß es ein Märchen ist, erfunden, ich errathe nicht, zu welchem Zweck! Oder vielmehr ich errathe es doch! Mein Schwiegervater gab mir nur ungern seine Tochter, aber wir liebten uns, es gab Gründe, die ihn zum Nachgeben zwangen," er lächelte wie ein Don Juan. „Doktor Sidney Percy, welcher sich eingebildet hatte, daß er die reiche Erbin heimführen würde, zürnte mir deshalb, wir haben uns übrigens persönlich nicht gekannt — weshalb ich meinen todten Schwiegervater noch todter machen sollte, ist unersichtlich, da meine Frau und ich ja Erben sind. Herr Sidney Percy benutzte einfach den Abend, wo er seinen kranken Oheim allein wußte, raubte die Baargelder und Juwelen meiner Frau, dabei wurde er in flagranti ertappt. Daß er Jim zu dieser Version bestochen, kann nur böse Absicht verkennen."

„Aber der Brief des Herrn Percy senior, den er seinem Neffen übergab, wie kamen Sie in dessen Besitz, da doch Herr Sidney Percy ihn auf dem Ball seiner Cousine einhändigte?"

„Welcher Brief?" frug O'Neill kalt.

„Eine Anklage Ihres Schwiegervaters — Sie haben ihm Papiere abgenommen, die Hochverrath involvieren; anstatt ihn anzuklagen, wie Sie die Pflicht als Beamter hatten, stellten Sie ihm die Bedingung, daß er straflos bleibe als ihr Schwiegervater. Fräulein Percy hat sich für ihren Vater geopfert — dieser Brief ist es, den Sie an jenem Ballabend verloren — ein Herr fand ihn und beförderte ihn an seine Adresse, der Staatsanwalt Finsch, London —"

„Mir ist von keinem Briefe etwas bewußt. Die Haussuchung bei mir würde doch diese beregten Hochverrathspapiere zutage gefördert haben; da dies nicht der Fall sein kann — so liegt die Rache des alten Herrn, dem ich seine schöne Tochter abspenstig machte, denke ich, auf der Hand."

„Doktor Martigny hat den Brief gefunden, er hat auch Jim bei der Brandstiftung ertappt und ihn angezeigt — Jim verlor seine Nummer, die der Arzt aufhob — Jims Aussage ist also bestätigt."

„Ich bestreite durchaus nicht, daß Jim der Brandstifter war; die einzige Strafe, die mich treffen kann, ist die, daß ich einen früheren Sträfling als Polizisten anstellte. Doch ein eigentliches Verbot besteht auch darin nicht, ich habe mehr als einen dieser Art, und es sind brave Kerle."

„Sie schickten Jim dann, um Ihr Haus zu beobachten — nachdem Sie zuvor auch Crail dorthin geschickt — woher diese auffällige Ordre?"

„Etwas wie eine Ahnung – mein Schwiegervater war allein, es war sehr viel Geld und Geldeswerth im Hause — ich dachte allerdings nicht an bestimmte Personen, eher an irgend eine Bande — man haßt mich, weil ich streng im englischen Dienst, gegen die Fenier als Irländer vorgehe" — „England beweist mir seinen Dank," rief er in bitterer Ironie.

Das Verhör war zu Ende, er hatte alles geleugnet, es war ihm nichts zu beweisen — er wurde einstweilen wieder in sein Gewahrsam zurückgeführt. Das Dunkel schien sich nicht zu lichten. Tornhill, Percy, Dolfus, der Kriminalist — sie sagten alle vier zu einander. „Wir haben keinerlei Beweise — es wird nichts übrig bleiben als ihn freizulassen — höchstens wird er versetzt.

Doktor Martigny wiegte seinen interessanten Kopf hin und her, als er diesen Bescheid von Doktor Tornhill erhielt. Er suchte sofort um die Erlaubniß nach, Dargan O'Neill besuchen zu dürfen, — sie wurde ihm gewährt. Nun füllte er die Taschen mit feinem türkischen Tabak und Cigarettenpapier, kaufte einige neue Uebersetzungen französischer Autoren und unterhaltende Dinge mehr und ließ sich die Gefangnenstube des Polizeichefs aufschließen.

„O'Neill, Freund!" rief er, ihm beide zarte Hände entgegenstreckend, „wenn ich geahnt hätte, in welche Lage Sie der Jim bringen würde, und der Brief — wie konnte ich ahnen! — Doch soeben komme ich von Tornhill, traf dort auch den Heißsporn Dolfus und den kleinen Percy — die Weiber sind doch blind, dies Milchgesicht und Sie schöner Mann — bei Gott, wenn ich ein Weib wäre, ich fände Sie unwiderstehlich Also ich komme von Tornhill und Compagnie — die sind wüthend, der Kommissär hat gesagt, daß man Ihnen nichts beweisen kann, Ihre Kaltblütigkeit hat es unmöglich gemacht." Er begann zu flüstern: „Ihre Gattin macht mir das Leben sehr schwer — hätte ich ihr jüngst die Pillen nicht gegeben, als Tornhill kam, so wären wir in eine schöne Falle gerathen. Ah, Sie hätten sie sehen müssen, ich bedauerte nur, die Goldfee im Glücksrausch nicht malen zu können, es ist in der That der höchste Genuß, diesen Haschisch-Traum zu träumen. Abends, wenn ich vor jeder Störung sicher bin, dann strecke ich mich auf mein Lager, nehme drei Pillen in einem Schluck Wasser, das Zeug schmeckt nämlich schändlich bitter, und dann zaubere ich mir schon hier das Paradies auf Erden. Er verdrehte die Augen in gut gemachtem Entzücken.

(Fortsetzung folgt.)

Adolph Bluhm,

Breitestr. 37

empfiehlt

sein großes Lager in

Damen-Confection

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

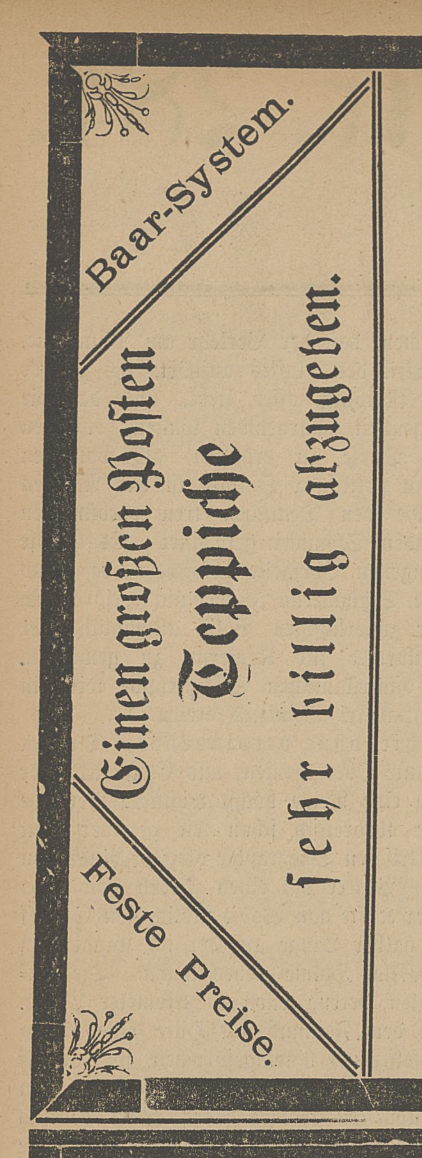
sowie Gelegenheitskauf

in Kleiderstoffen.

Zu noch nie dagewesenen Preisen:

Kleiderstoff-Reste.

Adolph Bluhm, Breitestr. 37



Feste Preise. — Kindermäntel und Kinderkleidchen sehr billig. — Baar-System.

Erklärung.

Die unterm 25. November cr. in dem „Geselligen" und von da aus weiter übergegangenen und verbreiteten Nachrichten in den Thorner Zeitungen, daß ein Bauunternehmer aus Leibitsch, welcher bei einem Bahnbau zu thun habe, wegen Bestechung eines Beamten mit 6 Monat „Bedenkzeit" bedacht worden sei, ist vollständig **erlogen.** Es existirt in Leibitsch kein Unternehmer, welcher mit einem Bahnbau etwas zu thun hat. Gegen die Verbreiter dieser Nachricht ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Die in Leibitsch wohnhaften Unternehmer.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 6. December cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts

ein Spiegelspind, einen Sessel mit Holzlehne, einen gewöhnlichen und einen Gartentisch,

sowie im Auftrage des Concurs-Verwalters

eine Parthie Gläser und Cigarren

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Alle Sorten

Kalender

für 1893

zur Unterhaltung, wie auch praktischen Gebrauch für jeden Stand u. Beruf empfiehlt

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Christbaumkonfekt

hochfein, inkl. Kiste, ca. 240 große od. 440 kleine Stück enthaltend, für Mk. 2,50 per Nachnahme.

M. Mietzsch, Dresden A. 4

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne 2c. Kiste 440 Stück Mk. 2.80 Nachn. Bei 3 Kisten portofrei.

Paul Benedix, Dresden-N. 12.

Bestandtheile

zu künstlichen Blumen in Stoff und Papier

bei

A. Kube, Baderstr. 2.

Hof-Pianoforte-Fabrik

von **G. Wolkenhauer**

STETTIN.

Hof-Lieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preussen,
" Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl,
" Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Baden,
" Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Weimar,
" Sr. Königl. Hoh. des Gossherzogs von Mecklenburg.

Specialität: **Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Instrumente.**

Königl. Preussische Staatsmedaillen für gewerbliche Leistungen

Ehrendiplome, 15 goldene und silberne Medaillen und Ehrenpreise.

Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Instrumente — Pianinos in drei Gattungen — verdanken ihren Weltruf der hohen Stufe künstlerischer Vollkommenheit, welche sie nach dem übereinstimmenden Urtheil musikalischer Autoritäten, als Liszt, Bülow, Dreyschock, d'Albert u. a. einnehmen; sie vereinigen den Schmelz und Wohllaut eines Pianinos mit der Kraft und Fülle eines Flügels und leisten in Hinsicht der Haltbarkeit das **Vollkommenste,** was bis jetzt bekannt wurde, so dass die Fabrik für Güte und Fehlerfreiheit derselben **eine gesetzlich bindende Garantie von 20 Jahren** übernimmt.

Monatliche Theilzahlungen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.

Frachtfreie Lieferung. Probe-Sendung.

Export nach allen Welttheilen

Abbildungen und Preisverzeichnisse kostenlos.

Bedingung: **Niemand braucht ein Instrument zu behalten, das ihn nicht vollständig befriedigt.**

Wir empfehlen **Schlafröcke** in großer Auswahl.

B. Sandelowsky & Co.

Einladung

zur Versammlung des Westpreußischen Wahlvereins

am Freitag, 16. December cr.,

Nachmittags 1½ Uhr

in Dirschau

im Hotel zum Kronprinzen von Preussen.

Tages-Ordnung:

a. Bericht über die Lage der Vereinsangelegenheiten u. Rechnungslegung.
b. Hat der Verein recht gethan, für Stuhm-Marienwerder mit einem eigenen Candidaten vorzugehen?
c. Welche Stellung hat der Verein einzunehmen
   1. zur Militärvorlage,
   2. zu den Steuergesetzen,
   3. zu den Zollverhandlungen mit Rußland?

Auch **Nichtmitglieder** sind eingeladen.

Im Auftrage des Wahlvereins

von Puttkamer-Plauth.

Allen Magenleidenden empfohlen!

Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier, welches meine Frau gegen chronische Magenschwäche trinkt, wirkt recht erfreulich und kann ich dasselbe jedem ähnlich Leidenden angelegentlichst empfehlen.

R. Fitting, Zimmermeister in Kienitz.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant. **Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in **Thorn** bei **E. Kohnert,** in **Podgorz** bei **W. Schröder.**

Anker-Pain-Expeller

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, **Rheumatismus,** Rückenschmerzen und Erkältungen

ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche und ist somit auch das **billigste Hausmittel.**

Adressen.

Für den directen Versandt von Circularen, Musterbüchern, Waarenproben etc. an voraussichtliche Consumenten empfehle ich mich zur Lieferung der Adressen jeglicher Branchen und Berufsstände aus dem gesammten In- und Auslande. Die Einrichtungen meines Instituts sind so vorzügliche, dass nur **wenige Adressen** meines Materials als **unbestellbar** zurückkommen und meinen geehrten Kunden der grosse Verlust an Drucksachen etc. erspart wird. Für jede unbestellbare Adresse vergüte ich **3 Pfg.** und versende meinen Catalog, der über 2000 Branchen nachweist, gegen Angabe des Bedarfs, gratis.

Robert Tessmer, Berlin SW. 12

Charlottenstr. 84.

Eine junge Dame findet Pension bei **Louise Fischer,** Gerechtestr. 21, 1 Tr.



Zu Weihnachten

empfehle ich dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in **Regulatoren, Weckern, Wand- und Taschen-Uhren,** sowie **optischen Sachen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Gleichzeitig empfehle ich mein gut assortirtes **Lager von Cigarren,** echt russischen, griechischen und türkischen **Cigaretten** zu **sehr billigen Preisen.**

Z. Grabowki, **Altstädtischer Markt. Hotel 3 Kronen**

Für Bandwurmleidende.

Jeden Bandwurm entferne in 1 bis 2 Stunden radical **mit dem Kopfe,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzel und Cainalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches tausende von Dankesschreiben aus ganz Deutschland 2c nur bezeugen. Adresse ist: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M., Altkönigstrasse.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.